Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 147. **Dienstag, den 9. Dezember 1930.** **33. Jahrg.**

Am Beobachtungsstand.

Die parlamentarische Atempause für das Kabinett Brüning ist nur kurz bemessen und schon wieder ist eine Woge der Opposition im Anrollen. Die Notverordnungen glücklich unter Dach und Fach zu bringen, ist der Regierung zwar gelungen, aber anders steht es jetzt mit der Frage unserer Außenpolitik. Man kann — und das ist auch bei den Parteien vielfach geschehen — diese Frage auch persönlich fassen: Wie steht es um den Außenminister Dr. Curtius? Anläßlich der letzten Debatten im Reichstag hat er nicht bloß scharfe Kritik an den bekannten Entschließungen und Anträgen des Reichstagsausschusses für das Auswärtige geübt, sondern außerdem erklärt, er halte den jetzigen Augenblick für denkbar ungeeignet, um im Reichstag eine außenpolitische Debatte zu entfesseln. Damit ist Dr. Curtius aber auf einen sehr energischen Widerspruch gestoßen, nicht etwa nur bei den Parteien der Opposition, sondern auch bei verschiedenen Fraktionen, die sich am Sonnabend hinter die Regierung gestellt hatten. Und selbst von dem neugewählten Vorsitzenden seiner eigenen Partei erfuhr Dr. Curtius einen wenn auch nur milden Tadel; es sei, so äußerte der deutschvolksparteiliche Führer Dr. Dingeldey, das Vorrecht einer Partei, dem Außenminister, ohne ihn zu verleugnen, einige Pferdelängen voraus zu sein, auch wenn diese Partei selbst den Außenminister stelle. Es dreht sich dabei immer wieder um das Verhältnis Deutschlands zu Polen, um unsere Schritte beim Völkerbund und um das, was die deutsche Regierung in dieser Frage noch weiteres tun oder unterlassen soll. Darüber sind bekanntlich sehr weitgehende Wünsche laut geworden, denen aber der Außenminister nur teilweise Folge geben will. Darum mag er auch von einer außenpolitischen Debatte herzlich wenig wissen, wäre vielmehr zufrieden, wenn sich der Reichstag etwa bis zum Februar vertagen würde. In diesem Wunsche begegnet er sich insofern mit dem Reichskanzler, daß dieser bei der Durchführung seiner Steuer- und Finanzreform, also der Notverordnung, nicht durch parlamentarische „Dauerkrisen" gestört sein, nicht immer wieder um sein Amt mit dem Reichstage ringen will.

*

Genau so ungewiß wie der Ausgang dieser innerdeutschen Krise, die trotz des Regierungssieges nach wie vor besteht, ist der Kampf um den Sessel des französischen Ministerpräsidenten. Nicht etwa, daß hier ein Mangel an Persönlichkeiten bestände, die dafür in Betracht kommen oder sich selbst dafür empfehlen, — es handelt sich mehr um die Frage, ob die Radikalsozialisten, die stärkste Partei in der Deputiertenkammer und im Senat, zur Mehrheit, also zu einer Regierung stoßen wollen, die dann freilich erhebliche Teile ihres rechten Flügels einbüßen müßte. Das von Poincaré immer wieder empfohlene „Konzentrationskabinett" hätte seinen Schwerpunkt dann mehr in der Mitte liegen, als es unter Tardieu der Fall gewesen ist. Natürlich spielt auch hier die Frage der Außenpolitik eine erhebliche Rolle, läßt sich diese gleichfalls persönlich zuspitzen: Wird Briand wieder Außenminister oder nicht? Ihn hat sein bisheriger Ministerpräsident Tardieu zuweilen gerade in außenpolitischen Verhandlungen und Entscheidungen nicht etwa selten ein wenig „an die Wand gequetscht". Man braucht nur an die auffallenden Widersprüche zwischen den beiden Männern anläßlich der letzten Kammerdebatte zu erinnern. Eine politische Schwergewichtsverschiebung nach links oder vielmehr zur Mitte wird von Tardieu hinter den Kulissen der Krise eifrig bekämpft.

Ergänzung des Kabinetts?

Außenpolitische Debatte im Reichstag.

Die Regierung Brüning hat mit 36 Stimmen im Reichstage gesiegt. Die Notverordnungen des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Verfassung sind unter Dach und Fach. Nun wäre es ganz falsch gedacht, von dem Beginn einer Ruhepause zu reden. Zwar wird in dieser Woche noch wahrscheinlich eine Debatte sich abwickeln über die großen Fragen der Außenpolitik, die unentwegt in der Schwebe bleiben. Auch der Meinungskampf über die innere Gestaltung bricht nicht ab, wenn auch gewissermaßen für den Augenblick durch die Inkraftsetzung der Notverordnungen ein Punkt erreicht worden ist, von dem aus nach Ansicht von der Regierung nahestehenden Kreisen weitergegangen werden kann zur Gesundung der Verhältnisse auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Arbeitslosigkeit. Das sind die beiden Gebiete, auf denen die Regierung mit größtem Ernste ihre Arbeit beginnen oder vielmehr weiterführen müsse. Von der Sanierung der deutschen Finanzen und der Behebung der Arbeitslosigkeit hängen unsere Beziehungen zum Auslande in stärkstem Maße ab.

Es erscheint fast unmöglich, auch berechtigte Forderungen gegenüber dem Auslande zu vertreten, falls im Innern nur ein ungeregeltes Trümmerfeld zu sehen ist. Gewiß fordern namentlich die rechtsstehenden Gruppen im Reichstag die baldige Inangriffnahme der Verhandlungen über den Young-Plan und die Revisionsmöglichkeiten des Vertrages von Versailles. Reichskanzler Dr. Brüning ist indessen der Meinung, vor diesen gewiß dringenden Unternehmungen müsse die innere Gesundung stehen.

Reichswirtschafts- und Reichsjustizminister.

Zu dieser inneren Gesundung gehört aber auch die vollständige Geschlossenheit der Reichsregierung, die gegenwärtig nicht vorhanden ist. Schon seit längerer Zeit ist der Posten des Reichswirtschaftsministers unbesetzt und wird provisorisch durch den Staatssekretär Dr. Trendelenburg verwaltet. Gerade aber das Wirtschaftsministerium ist von bedeutendem Einfluß auf die Frage der Preissenkung. Jetzt ist der Rücktritt des Reichsjustizministers Dr. Bredt dazugekommen. Auch hier wäre eine baldige definitive statt der provisorischen Besetzung aus vielen Gründen wünschenswert. Ferner regen sich Stimmen gegen die im Amt befindlichen Reichsminister Dr. Wirth und Dr. Curtius. Diese Stimmen können nicht ganz überhört werden. Der Kanzler muß in seine Erwägungen einbeziehen, ob das Reichsinnenministerium wie der Posten des Außenministers anderweitig besetzt werden müssen oder ob die Einreden gegen die beiden bisherigen Inhaber ungerechtfertigt sind und er besser daran tut, sich der Hilfe der beiden Männer auch weiter zu versichern, da sowohl Dr. Wirth wie Dr. Curtius Persönlichkeiten sind, deren Verdienste um die deutsche Politik wie Erfolge in mancher Richtung man in den ihnen nahestehenden Kreisen hervorhebt.

Kurze Reichstagstagung.

Dem Vernehmen nach wird der Reichstag bei seinem jetzigen Wiederzusammentritt nur einen oder zwei Tage arbeiten, um sich sodann wahrscheinlich bis in den Februar 1931 zu vertagen. Ob bis zum Wiederzusammentritt im nächsten Jahre eine Ergänzung oder gar eine Umbildung des Kabinetts stattfinden muß, wird in der Zwischenzeit das Objekt der Erwägungen sein. Es heißt, ganz genau die Stimmungen und die Ereignisse im Lande studieren, um den richtigen Weg finden zu können. Denn von einer Neuwahl des Reichstages in absehbarer Zeit könnte kaum Heil erwartet werden, abgesehen von der erneuten Wachrufung der Erregung und der damit verbundenen politischen Verwirrung. Die Notverordnungen sind fertig und genehmigt. Die Regierung kann wirken und dem Ziele mit Ernst zustreben, das wir alle ersehnen, das Wohl des Vaterlandes und des Volkes.

Der Reichskanzler hatte bereits Unterredungen mit dem Führer der Deutschen Volkspartei Abg. Dingeldey und dem Vertreter der Christlich-Sozialen, auch mit weiteren prominenten Parteipolitikern. Allem Anschein nach handelte es sich darum, die parlamentarische Taktik der nächsten Zeit und die wünschenswerten Ziele zu besprechen und nach Möglichkeit festzulegen.

Die Notverordnung angenommen.

Die Entscheidung im Reichstage.

(10. Sitzung.) CB. Berlin, 6. Dezember.

Zu Beginn der Sitzung wird der Rücktritt des bisherigen Reichsjustizministers Bredt amtlich bekanntgegeben. Es beginnt die Fortführung der allgemeinen Aussprache über den Haushalt 1931 und die Notverordnung. Verbunden damit sind die Mißtrauensanträge der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten gegen die Regierung, sowie der „Vertrauensantrag" der Nationalsozialisten.

In breiten Ausführungen kommen von der Landvolkpartei der Abg. Domsch, vom Bayerischen Bauernbund der Abg. Eisenberger, von der Wirtschaftspartei Abg. Wiener zu Wort. Starke Angriffe gegen die Politik des Kabinetts Brüning macht der Abg. Dr. Kleiner von den Deutschnationalen. Er verbreitet sich über die polnischen Terrorakte. Während seiner Rede rufen die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten: „Wo ist Curtius?". Reichsaußenminister Dr. Curtius betritt während der Lärmszenen den Saal. Sozialdemokraten und Nationalsozialisten geraten stark aneinander, da Abg. Crispien (Soz.) die Ausführungen Kleiners als „Latrinenparolen" bezeichnet. Andererseits wird von rechts gegen die Sozialdemokraten der Ruf „Verbrecher!" laut. Fast kommt es zu Tätlichkeiten. Vizepräsident Stöhr fordert es meldet sich ein Landvolkabgeordneter, ohne daß weiteres erfolgt.

Kritik an den Bestimmungen der Notverordnung üben der Abg. Schumann-Thüringen (Komm.) und der Abg. Schneider-Breslau (Nat.-Soz.). Die Milderung der sozialen Bestimmungen der alten Notverordnung begrüßt der Abg. Troßmann (Bayr. Vp.). Abg. Graf Westarp (Kons.) fordert das Kabinett auf, außenpolitisch auf der heute gewonnenen Grundlage energisch weiterzuarbeiten. Das deutsche Volk wolle und könne nicht länger darauf warten, daß die ungerechte Tributlast von ihm genommen werde. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich sagt: Nur geordnete Finanzen Deutschlands könnten die Freiheit des Handels und der Außenpolitik wiederherstellen.

Abg. Berndt (Dn.) begründet den deutschnationalen Antrag auf Sperrung der Polizeikostenzuschüsse für Preußen und führt aus, das Verhalten des Reiches gegenüber Thüringen sei ein Skandal. Reichsinnenminister Dr. Wirth tritt dem Abg. Berndt scharf entgegen.

Nach weiteren langen Darlegungen einer Menge von Abgeordneten verschiedener Richtungen wird der Reichshaushaltsplan für 1931 an den Ausschuß verwiesen.

Die vorliegenden Anträge der Deutschnationalen, der Kommunisten und der Nationalsozialisten, die Notverordnung des Reichspräsidenten aufzuheben, wird mit 293 gegen 253 Stimmen abgelehnt. Sie bleibt also bestehen. Die drei Mißtrauensanträge der Deutschnationalen, der Kommunisten und der Wirtschaftspartei gegen die Reichsregierung werden in gemeinsamer Abstimmung mit 291 gegen 255 Stimmen abgelehnt. Der nationalsozialistische Vertrauensantrag wird als nicht zulässig erklärt, da er nicht aufrichtig gemeint sei und die Nationalsozialisten selber gegen ihn stimmen wollten. Der Ablehnung verfällt auch der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Zull-Notverordnung mit 307 gegen 235 Stimmen. Die weiteren Abstimmungen werden auf Dienstag vertagt.

Deutscher Generalvorbehalt in Genf.

Der Abrüstungsausschuß berichtet dem Völkerbund.

Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes trat in die Schlußberatungen des Generalberichtes an den Völkerbund ein, in dem die fünfjährigen Verhandlungen des Ausschusses sowie die Vorbehalte der einzelnen Abordnungen zusammenfassend dargelegt werden. Der Generalbericht beginnt mit der Feststellung, der Abkommensentwurf sei auf den Vorschlägen der englischen und der französischen Regierung aufgebaut. Der Artikel 1 des Entwurfes, nach dem sich die vertragschließenden Staaten verpflichten, ihre Rüstungen zu begrenzen und, „falls möglich", herabzusetzen, wird als die entscheidende Hauptbestimmung bezeichnet. Bezeichnenderweise sieht der Bericht bereits die Möglichkeit des Aufrüstens vor. Einige Regierungen seien nicht in der Lage, an eine Herabsetzung ihrer Rüstungen zu schreiten, da ihre gegenwärtigen Rüstungen bereits weit davon entfernt seien, die nationale Sicherheit zu gewährleisten.

Graf Bernstorff verlangte die Feststellung in dem Bericht, daß das Abkommen nur von der Mehrheit angenommen worden sei und forderte Aufnahme eines deutschen Generalvorbehalts, wonach die deutsche Abordnung sich das Recht vorbehalte, auf der Abrüstungskonferenz den grundsätzlichen deutschen Standpunkt darzulegen.

Der endgültige Abschluß der gegenwärtigen letzten Tagung des Abrüstungsausschusses ist für Dienstag abend vorgesehen.

Sowjetbotschafter Chintschuk in Berlin.

Rußlands neuer Diplomat in der Reichshauptstadt.

Aus Moskau traf der neue russische Botschafter Leo Chintschuk in Berlin ein. Zum Empfang waren außer dem russischen Sowjetgeschäftsträger Botschaftsrat Bratman-Brodowski mit seinem Botschaftsstab der Chef der Protokollabteilung, Dr. Graf Tattenbach, und Herren der Rußlandabteilung des Auswärtigen Amts erschienen.

Der jetzige Botschafter ist 1868 in Poltawa geboren. Er wurde als Schüler wegen politischer Betätigung vom Gymnasium ausgeschlossen und bereitete sich durch Privatstudien auf den Besuch einer ausländischen Universität vor. Nach Beendigung seiner Militärdienstzeit ging er nach der Schweiz, studierte in Bern Philosophie und blieb mehrere Jahre im Ausland. Nach Rußland zurückgekehrt, schloß er sich der sozialistischen Bewegung an, wurde 1893 nach Sibirien verschickt und auch später öfters verhaftet. Beim Zusammenbruch der Zarenherrschaft gehörte er den Sozialisten an, trat aber bald zu den Bolschewisten über. Er hat die Sowjetregierung als Handelsvertreter in London und auf der Weltwirtschaftskonferenz in Genf im Jahre 1927 vertreten. Seit dem gleichen Jahre war er stellvertretender Volkskommissar für Innen- und Außenhandel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301209-16/fragment/page=0001

Keine ausländischen Landarbeiter mehr.

Vom nächsten Jahre ab.

Aus der Antwort des preußischen Ministers des Innern auf eine Kleine Anfrage mehrerer Abgeordneter ist zu entnehmen, daß das Staatsministerium beschlossen hat, sich dafür einzusetzen, daß im nächsten Jahre keine ausländischen landwirtschaftlichen Wanderarbeiter im Inlande beschäftigt werden dürfen. Die Regierungspräsidenten der östlichen Grenzbezirke haben erneut Anweisung erhalten, unerlaubte Grenzübertritte polnischer Arbeiter und die Beschäftigung solcher unerlaubt eingereisten Arbeiter im Inlande mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Gegen Arbeitgeber, die verbotswidrig ausländische Arbeiter beschäftigen, werden die Strafbestimmungen des § 19 der Verordnung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung über die Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter vom 2. Januar 1926 zur Anwendung gebracht.

Lippes höchster Beamter unter Anklage.

Meineidsverfahren gegen den Detmolder Präsidialrat Heise.

Unter großem Andrang des Publikums begann in Detmold die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Präsidialrat, Landespräsidenten und Strafanstaltsdirektor Max Heise, der der höchste politische Beamte des Landes Lippe ist. Dem Präsidialrat wird zur Last gelegt, in dem Strafverfahren gegen den Strafanstaltshauptwachtmeister Harder vor dem Erweiterten Schöffengericht in Detmold den vor der Vernehmung abgelegten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben.

Heise soll bei seiner Vernehmung über die Vorgänge in der Strafanstalt gesagt haben, daß er über die Verfehlungen Harders bestürzt gewesen sei, da er vor Beginn des Strafverfahrens gegen Harder von irgendwelchen Mißständen in der Strafanstalt keine Ahnung gehabt habe. Erst durch die Anzeige gegen Harder habe er von den Vorfällen Kenntnis bekommen. Diese Aussage soll falsch gewesen sein; denn sie steht in einem gewissen Widerspruch mit den Aussagen des früheren Oberwachtmeisters Giese und des verstorbenen früheren Polizeiwachtmeisters Pläger. Beide bekundeten, daß sie den Präsidialrat Heise schon früher auf die in der Strafanstalt herrschenden Zustände aufmerksam gemacht haben.

Kabinett Barthou in Frankreich.

Mitarbeit Tardieus und Briands.

Nachdem Poincaré den Auftrag des Staatspräsidenten, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen, infolge seines Gesundheitszustandes abgelehnt hatte, beauftragte Staatspräsident Doumergue den Senator der demokratischen und radikalen Vereinigung, Barthou, mit der Bildung der Regierung. Barthou, der bereits einmal Ministerpräsident und mehreremal Minister war, hat den Auftrag angenommen.

Die französische Kabinettsbildung.

Laval statt Barthou berufen

Nach erfolgter Rückgabe des Auftrages zur Neubildung des Kabinetts durch den Senator Barthou hat Präsident Doumergue den früheren Arbeitsminister im Tardieu-Kabinett, Pierre Laval, mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Laval nahm sofort die Verhandlungen mit den einzelnen Parteiführern auf. Laval gehört bekanntlich keiner politischen Gruppe des Senats an, jedoch ist er links orientiert, und es ist anzunehmen, daß er versuchen wird, ein Konzentrationskabinett zustande zu bringen.

Louis Barthou hatte noch um 1 Uhr nachts dem Staatspräsidenten einen Besuch abgestattet und den von ihm erhaltenen Auftrag zur Bildung eines Kabinetts zurückgegeben. Der Entschluß Barthous, die Regierungsbildung abzulehnen, ist auf die Haltung der Radikalsozialisten zurückzuführen, die sich geweigert haben, mit der Republikanisch-Demokratischen Vereinigung in einem Kabinett zu sitzen.

Die geheimnisvollen Vergiftungen in Belgien.

Die Zahl der Todesopfer wächst.

Die geheimnisvollen Vergiftungen im Maastale, die auf giftige Nebelschwaden zurückgeführt werden, fordern immer mehr Todesopfer. Am 8. Dezember wurde die Zahl der Toten mit 70 angegeben, die der Schwer- und Leichterkrankten mit über 400.

Über die Ursache der Erkrankungen weiß man auch jetzt noch nichts Bestimmtes. Man spricht von „giftigem Nebel", aber niemand weiß zu sagen, ob der Nebel mit Giftgasen durchtränkt oder ob er an sich giftig ist. Die Erkrankten schreien und jammern, daß sie

„höllisches Feuer im Blute"

hätten und daß sie verbrennen müßten. Die Königin der Belgier, die das Nebelgebiet besucht hat, hat die Ärzte einer Stiftung, die ihren Namen trägt, beauftragt, die Ursachen der furchtbaren Vergiftungskatastrophe durch eine eingehende wissenschaftliche Untersuchung darzulegen. Einer der Ärzte erklärte, daß nach seiner Meinung im Jahre 1911 eine ähnliche „Nebelkatastrophe" Opfer gefordert habe. Damals seien in dem auch jetzt wieder schwer betroffenen Orte Engis elf schwächliche, durch die schweren Arbeiten in den Bergwerken verbrauchte Menschen von einem dichten Nebel erstickt worden.

*

Nebel oder Gasofen?

Auch in London geheimnisvolle Erkrankungen.

Nicht nur aus Belgien, sondern auch aus England kommen jetzt Nachrichten über geheimnisvolle Erkrankungen, die auf einen „todbringenden Nebel" zurückgeführt werden. In London erkrankten während einer Versammlung von Mitgliedern einer Freimaurerloge, die hinter verschlossenen Türen und bei verschlossenen Fenstern stattfand, 28 von den 32 Personen, die anwesend waren. Alle erlitten Schwindelanfälle und alle machten den „Nebel", der ja in London eine Dauereinrichtung ist, dafür verantwortlich. Ruhiger denkende Leute sind jedoch der Überzeugung, daß die Erkrankungen durch die im Versammlungsraume aufgestellten — Gasöfen verursacht worden sind.

Andererseits muß gesagt werden, daß ein Londoner Spezialist erklärt hat, daß eine Anzahl von Todesfällen, die man auf Asthma zurückgeführt habe,

durch den Nebel verursacht

worden sei. Der Arzt selbst will infolge des Nebels an Atmungsbeschwerden gelitten haben. In allen in Frage kommenden Fällen habe sich Sauerstoffzufuhr als wertvollstes Heilmittel erwiesen. Im übrigen sind in England auch die — Kühe „nebelkrank". Vom Gesundheitsministerium sind Tierärzte zur Untersuchung des Rindviehs ausgesandt worden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Volksparteierklärung zur Rede Dingeldeys.

Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei erläßt eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Über die Rede des Reichstagsabgeordneten Dingeldey in Magdeburg werden Berichte verbreitet, die ein irreführendes Bild ergeben oder tendenziös gefärbt sind. Demgegenüber stellen wir fest, Reichstagsabgeordneter Dingeldey hat an mehreren Stellen seines Vortrages in Magdeburg die Wählerschaft ausdrücklich vor den Irrlehren des Nationalsozialismus gewarnt. Dessen wirtschaftliche Forderungen seien unleugbar sozialistisch. Abgeordneter Dingeldey hat auf der anderen Seite anerkannt, daß in der nationalsozialistischen Bewegung Kräfte vorhanden seien, die in den positiven Aufbauprozeß der Nation einbezogen werden müßten. Es ist weiter falsch, daß der Führer der Deutschen Volkspartei sich gegen das allgemeine und gleiche Wahlrecht erklärt hat. Er hat sich lediglich für eine Heraufsetzung des Wahlalters ausgesprochen.

Deutscher Offiziersbund gegen Remarque-Film.

Der Deutsche Offiziersbund teilt mit: „Der Deutsche Offiziersbund gibt seiner Empörung darüber Ausdruck, daß trotz Einspruchs des Reichswehrministeriums und einmütigster, energischster Abwehr aller national und deutsch empfindenden Kreise des Volkes der würdelose Hetzfilm „Im Westen nichts Neues" unter behördlichem Schutze weiter vorgeführt werden soll. Das traurige Machwerk Remarques erfährt hierdurch zwar eine unrühmliche Auferstehung, erleidet aber auch ebenso zum zweitenmal eine verdiente moralische Verurteilung aber der Deutschen, welche sich das Andenken an die alte ruhmreiche Wehrmacht nicht beflecken lassen wollen."

Neues amerikanisches Botschaftsgebäude in Berlin.

Die amerikanische Botschaft in Berlin sieht vor dem Abschluß von Verhandlungen, die den Erwerb des Blücher-Palais am Pariser Platz bezwecken. Die Botschaft will ihre gesamten Geschäfts- und Repräsentationsräume in diesem Palais vereinigen, in das auch das Generalkonsulat ziehen soll. Als Kaufpreis kommt eine Summe von 2½ Millionen Dollar in Frage.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Abg. Dr. Kahl hat mit Unterstützung seiner Fraktionsgenossen und des Vorsitzenden der staatsparteilichen Fraktion, Dr. Weber, im Reichstag einen Antrag eingebracht, der die Beratung der Strafgesetzreform wieder in Fluß bringen soll.

Berlin. Nachfolger des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Dr. Porsch wird Oberbahnmeister Gast-Berlin-Zehlendorf, der dem Preußischen Landtag bereits früher angehörte.

Köln. Am Sonntag starb auf Burg Bergerhausen nach langer schwerer Krankheit der bekannte rheinische Landwirtschaftsführer Freiherr Klemens von Loe-Bergerhausen.

Köln. In der Nacht zum Montag wurde ein dem kommunistischen Jugendverband angehörender Maschinenschlosser durch einen Bauchschuß verletzt. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist der Verletzte gestorben. Der Täter ist unerkannt in der Dunkelheit entkommen.

Kalkutta. Oberstleutnant Simpson, der Generaldirektor der Gefängnisse der Präsidentschaft Bengalen, ist in seinem Amtszimmer erschossen worden. Der Mörder ist geflüchtet.

Geheimrat Dr. Porsch †.

77 Jahre alt.

In der Nacht zum Montag ist Geheimrat Dr. Felix Porsch gestorben. Porsch war fast 50 Jahre Parlamentarier und annähernd 20 Jahre Vorsitzender der preußischen Landtagsfraktion des Zentrums. Außerdem war Porsch Geheimkämmerer des Papstes.

Porsch wurde 1853 geboren, studierte an den Universitäten Breslau, Berlin, Tübingen und Leipzig und wurde 1876 von der juristischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. jur. promoviert. Seit 1879 war er Rechtsanwalt und Notar, von 1881 bis 1903 Stadtverordneter, sodann Mitglied des Kolonialrates von 1898 bis zu dessen Auflösung 1908, Mitglied der Verfassunggebenden preußischen Landesversammlung 1919—1921 und des Preußischen Landtages seit 1921 für Breslau. Erster Vizepräsident der Landesversammlung und des ersten Landtages in Preußen von 1921—1924. Zweiter Vizepräsident des zweiten und dritten Landtages ab 1928. Mitglied des Abgeordnetenhauses von 1884—1918 für Neurode, Glatz, Habelschwerdt, von 1903—1918 Erster Vizepräsident des Hauses. Mitglied des Reichstages von 1881—1893.

Beginn des Kleinen Bombenlegerprozesses

Drei Angeklagte bekennen sich schuldig.

Vor dem Altonaer Schwurgericht begann der Prozeß gegen sechs Personen, die an den Sprengstoffanschlägen in Bad Oldesloe und in Neumünster beteiligt gewesen sein sollen. Der Andrang zu diesem „Kleinen Bombenlegerprozeß" ist sehr groß. Die Angeklagten Hellmann, von Wilamowitz-Möllendorf, Hambrock, Ammermann und Kröger werden durch die Rechtsanwälte Dr. Lütgebrune und Dr. Dröge vertreten, der Angeklagte Koch durch Rechtsanwalt Dr. Engels. Zu der Verhandlung sind bis jetzt 25 Zeugen und sechs Sachverständige geladen worden.

Hellmann gab seine Beteiligung an den Anschlägen zu. Er habe zeigen wollen, daß deutsche Regierungen die Interessen auswärtiger Tributgläubiger wahrnehmen. Dagegen habe er sich mit allen Mitteln wehren wollen, auch wenn diese Mittel gegen die Gesetze verstießen. Wilamowitz-Möllendorf gab zu, den Anschlag in Neumünster ausgeführt zu haben. Er glaube auch heute noch, daß die Anschläge nötig gewesen seien. Hambrock hat, nach seiner Angabe, von den Anschlägen gewußt. Kröger will nicht gewußt haben, daß es sich um Sprengstoffanschläge handelte. Die Angeklagten verwiesen im übrigen auf die Protokolle.

Sodann wurden die Protokolle über die Aussagen des Angeklagten Koch verlesen. Danach hat auf Anregung Hellmanns eine Zusammenkunft mit Koch in Hellmanns Wohnung stattgefunden, bei der ohne Zweckangabe Hellmann den Koch um Hilfe beim Einpacken

eines mit Sprengstoffen gefüllten Blechkanisters

in einen Koffer gebeten habe. Bei einer weiteren Zusammenkunft seien zwei gefüllte Kanister und zwei Koffer vorhanden gewesen. Wilamowitz habe noch einen dritten gebracht. Am 14. März habe Koch Dr. Hellmann nach Oldesloe gefahren, wo er nach Aufziehen des Weckers den Koffer angebracht habe. Koch hat den Eindruck gehabt, als ob die ganze Sache von Hellmann und Wilamowitz ausgegangen sei. Der eine Koffer sei bei dem Prokuristen Kienitz-Altona untergebracht worden.

Amerikanischer Kirchenskandal wegen „Kameradschaftsehe".

Der frühere Jugendrichter Ben Lindsey wird aus der Kirche geworfen.

In der protestantischen St.-Johns-Kathedrale in Newyork kam es während eines Gottesdienstes zu schweren Tumulten, in deren Mittelpunkt der frühere Jugendrichter Ben Lindsey, der Verfasser des auch in Deutschland bekannten Buches „Kameradschaftsehe", stand. Der Bischof Mannings befaßte sich in seiner Predigt mit der Tätigkeit Lindseys als Jugendrichter und insbesondere mit dessen schriftstellerischen Arbeiten. Lindsey müsse scharf abgelehnt werden, da er die Ehebrecher verteidige.

Nach Beendigung der Predigt verlangte Lindsey, der in der vordersten Reihe saß, man möge ihm Gelegenheit geben, zu den Beschuldigungen des Bischofs Stellung zu nehmen. Diese Bitte wurde aber von der aus nahezu 3500 Personen bestehenden Kirchengemeinde durch laute Zu- und Protestrufe abgelehnt. Als Lindsey dennoch reden wollte, wurde er unter Rufen „Werft ihn hinaus!", „Lyncht ihn!" mit Gewalt aus der Kirche befördert. Nur dem Eingreifen der Polizei ist es zu verdanken, daß Lindsey keine nennenswerten Verletzungen davontrug. Er wird sich wegen Störung des Gottesdienstes gerichtlich zu verantworten haben.

Die Schlange in der Suppe.

41 Personen an einer Vergiftung gestorben.

Aus London kommt folgende Nachricht: In der indischen Stadt Erode in der Präsidentschaft Madras fielen 41 Menschen einer nicht alltäglichen Vergiftung zum Opfer. Bei der Zubereitung des Essens in der dortigen Missionsschule war versehentlich in der Suppe eine Giftschlange mitgekocht worden. An der Vergiftung starben vierzig Schüler und der Koch der Missionsschule.

Dazu ist dieses zu bemerken: Daß 41 Personen an einer Vergiftung gestorben sind, soll nicht bezweifelt werden, daß ihr Tod aber durch „gekochtes Schlangengift" herbeigeführt worden sei, ist weniger glaubhaft. Wer das verbreitet, scheint von der Wirkung des Schlangengiftes nicht viel zu wissen. Das von den Giftdrüsen gewisser Schlangen abgesonderte Schlangengift ruft Vergiftungserscheinungen nur dann hervor, wenn es in den Blutstrom eines Menschen oder eines Tieres gelangt, während es im Magen eines Menschen oder eines Tieres sich als völlig unschädlich erweist. In Südchina sind gekochte Schlangen, auch Giftschlangen, eine beliebte Volksnahrung, wovon sich jeder Chinareisende, besonders in Kanton, zur Genüge überzeugen kann. Möglich, daß die in Erode gekochte Schlange schon stark verdorben und verfault war, so daß es sich bei den Vergiftungen um eine Art Fleischvergiftung handeln würde.

Schlußdienst.

Zwischenfall bei der Ausfahrt des Dampfers „Europa".

Bremerhaven. Zwischen dem nach Amerika ausfahrenden Dampfer „Europa" und einem im Nebel zwischen Hoheweg und Roterland-Leuchtturm vor Anker liegenden, für Frankreich erbauten Bagger kam es zu einer leichten Streifung. Der Bagger wurde ebenso wie ein Schlepper leicht beschädigt. Die „Europa" setzte, nachdem sie zu Anker gegangen war, um die Schäden an dem Bagger festzustellen, ihre Reise nach Amerika fort.

Der Remarque-Film in Thüringen vorläufig verboten.

Weimar. Das thüringische Innenministerium wird bei der Filmoberprüfstelle in Berlin den Antrag stellen, die Zulassung des Films „Im Westen nichts Neues" zu widerrufen. Bis zur Entscheidung der Oberprüfstelle wird die Aufführung dieses Filmstreifens in Thüringen verboten.

Berliner Produktenbörse.

	8. 12.	6. 12.		8. 12.	6. 12.
Weiz., märk.	247-248	249-251	Weizkl f. Ulm	10,2-10,5	10,2-10,6
pommersch.	—	—	Roggkl f. Ulm.	9,0-9,5	9,0-9,5
Rogg., märk.	152-158	152-158	Raps	—	—
Braugerste	204-222	204-224	Leinsaat	—	—
Futtergerste	190-194	190-195	Vikt.-Erbsen	24,0-31,0	24,0-31,0
Sommergerste	—	—	kl. Speiseerbs.	23,0-25,0	23,0-25,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	19,0-21,0	19,0-21,0
Hafer, märk.	139-144	140-145	Peluschken	20,0-21,0	20,0-21,0
pommersch.			Ackerbohnen	17,0-18,0	17,0-18,0
westpreuß.	—	—	Wicken	18,0-21,0	18,0-21,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg fr.			Lupine, gelbe	—	—
Brl. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	9,0-9,7	9,0-9,7
Mrk. ü Not.	29,0-36,7	29,2-37,0	Leinkuchen	15,2-15,5	15,2-15,5
Roggenmehl			Trockenschtzl.	5,5-5,9	5,5-5,9
p. 100 kg fr.			Soda-Schrot	13,7-13,8	13,7-14,1
Berlin br.			Torfmll. 30/70	—	—
inkl. Sack	23,6-26,7	24,0-27,0	Kartoffelflck.	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301209-16/fragment/page=0002

Amtlicher Teil.

Aufhebung von Polizeiverordnungen, soweit sie vor dem 1. Januar 1901 erlassen sind.

Beschluß.

Auf Grund des § 145 Abs. 2 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. 7. 1883 (G.S. S. 195) in Verbindung mit dem § 16 des Pol.-Verw.-Gesetzes vom 11. 3. 1850 (G.S. S. 265), mit dem § 14 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuerworbenen Landesteilen vom 20. 9. 1867 (G.S. S. 1529) und § 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung im Herzogtum Lauenburg vom 7. 1. 1870 (Offizielles Wochenblatt für das Herzogtum Lauenburg S. 13) setze ich hiermit sämtliche Polizeiverordnungen der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten (einschließlich der Landdrosten in Hannover und des Polizeipräsidenten in Berlin), Kreis- und Ortspolizeibehörden, soweit sie vor dem 1. 1. 1901 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen Polizeiverordnungen, die die Strom-, Schiffahrts- oder Hafenpolizei betreffen, mit Wirkung vom 1. 1. 1931 außer Kraft. Dieser Beschluß bezieht sich auch auf diejenigen vor dem 1. 1. 1901 erlassenen Polizeiverordnungen, die nach diesem Zeitpunkt abgeändert sind.

Berlin, den 20. November 1930.

Der Minister des Innern. Severing.

Veröffentlicht.
Zugleich für alle Ortspolizeibehörden des Kreises.
Torgau, den 1. Dezember 1930.

Der Landrat. Wehr.

Sonntagsarbeit am 21. Dezember ds. Js.

Der Herr Oberregierungs- und Gewerberat in Merseburg hat auf Grund des § 7b der Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien vom 23. Nov. 1918 und 16. Juli 1927 widerruflich genehmigt, daß am Sonntag, den 21. Dezember ds. Js., in sämtlichen Bäckereien des Regierungsbezirks Merseburg gearbeitet werden darf.

Die Arbeitszeit an diesem Tage darf die Dauer von 8 Stunden nicht überschreiten und muß bis 16 Uhr beendet sein.

Torgau, den 3. September 1930.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 9. Dezember 1930.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Der für **morgen, den 10. Dezember,** angesetzte **Schweinemarkt** findet **nicht** statt.

Annaburg, den 9. Dezember 1930.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen werden gebeten, die Hauszins-, Staats- und Gemeindegrundvermögensteuer für den Monat **Dezember 1930** bis zum **15. ds. Mts.** an unsere Gemeindekasse zu entrichten.

Für Zahlungen nach dem 15. ds. Mts. werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.

Annaburg, den 8. Dezember 1930.

Der Gemeindevorstand.

Lokales und Provinzielles.

— Die Augen sind die Spiegel der Seele, des Leibes Licht, die edelsten Organe des Menschen. Gesunde Augen bedeuten Lebens- und Schaffensfreudigkeit, schwache Augen Mißtrauen, Trübsinn, Müdigkeit, Nervosität und leider berufliche Unbrauchbarkeit. Gesunde Augen sehen viel freundlicher und freudiger in Gottes schöne Welt als wie schwache Augen. Es gibt leider auch Menschen, die ihr unreines Gewissen durch eine große Hornbrille zu verdecken suchen. Dazu sind die Brillen nicht da! Sind ihre Augen zu schwach, dann gehen Sie vertrauensvoll am Freitag, den 12. Dezember zu Augenfreund im „Siegeskranz". Dort werden Sie sicher eine gute, passende Brille bekommen.

—* **Annaburg.** Der auf morgen Mittwoch, 10. Dez., angesetzte Schweinemarkt findet nicht statt. Es wird nur Krammarkt abgehalten.

— **Annaburg.** In öffentlicher Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei spricht am Donnerstag der Nationalsozialist Demann über die deutsche Versklavungspolitik. Du Arbeiter der Faust und der Stirn, hinein in die Versammlung und hole Dir Aufklärung. (Siehe Inserat).

— **Handwerkskammer-Wahlen in Halle.** Am Donnerstag fand in Halle die diesjährige Herbstvollversammlung der Handwerkskammer statt. Auf der Tagesordnung stand die Einführung und Verpflichtung der 29 neugewählten Kammermitglieder, die sich jetzt größtenteils aus jungen Handwerksmeistern zusammensetzen. Nur 19 alte Handwerksmeister sind geblieben. Zum Handwerkskammer-Präsidenten wurde von den beiden zur Wahl stehenden Bewerbern Schlossermeister Michel und Fleischermeister Mangold (beide aus Halle) ersterer mit 29 Stimmen gewählt. Zu Vorstandsmitgliedern wurden u. a. gewählt: Schmiedemeister Haferkorn-Torgau und Schneidermeister Herold-Eilenburg. Weitere angesetzte Neuwahlen wurden zurückgesetzt. Zum erstenmal sind auch zwei weibliche Vertreter in die Handwerkskammer eingezogen.

Prettin, 6. Dez. (Die Jägd nach dem Einbrecher geglückt.) Auf frischer Tat ertappt wurde gestern gegen 7 Uhr abends in Falkenberg (Bez. Halle) der Arbeiter und Händler K. aus Prettin. Zu dem Zwecke hatte sich die hiesige Polizei in Gemeinschaft mit der von Dommitzsch nach Falkenberg begeben. Polizeihauptwachtmeister Zeilinger gelang es K. zu stellen und auf der Stelle zu verhaften. Bei K. wurde ein Revolver und vieles Einbrecherwerkzeug (Dietrich, Bohrer usw.) im Rucksack vorgefunden. In der Nacht vom Donnerstag zu Freitag hat K. bereits aus einer Garage ein Personenauto gestohlen, dasselbe aber, nachdem es etwa 100 Meter abgeschoben war, und er es nicht in Gang bringen konnte, auf freier Strecke stehen lassen. Der Einbruch in dem Postamt und Konsumverein in Falkenberg in derselben Nacht war mißglückt und sollte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend erneut ausgeführt werden, der aber durch die Polizei vereitelt wurde. K. will aus Not gehandelt haben, er ist heute dem Gerichtsgefängnis in Torgau zugeführt worden. Eine zweite Verhaftung in dieser Angelegenheit ist vorläufig erfolgt, ebenso werden Haussuchungen hierselbst vorgenommen.

Dommitzsch. (Hundert Jahre Amtsgericht Dommitzsch.) Hundert Jahre ist es her, daß Dommitzsch Sitz einer preuß. Justizbehörde ist. Wir lesen in Nr. 48 des „Torgauer Tageblatt" vom 27. November 1830 folgende Bekanntmachung: „Nachdem das Kreisgericht zu Dommitzsch, bestehend aus den Patrimonealgerichten Trebitz, Pfarrgericht zu Trebitz, Leipnitz, Drößnitz, Langenreichenbach, Gräfendorf für organisiert erklärt und dessen Wirksamkeit vom 1. Dez. ds. Js. ab bestimmt worden ist, bringe ich hiermit zur Kenntnis usw. — Der Kreisrichter. — In diesem Kreisgericht darf wohl das jetzige Amtsgericht in Dommitzsch seinen Vorläufer sehen.

Herzberg, 5. Dezember. Gestern früh verschied nach kurzer Krankheit der im ganzen Kreise bekannte und beliebte Kreistierarzt Zschernitz im Alter von 60 Jahren. Er hat das Amt als Nachfolger des Kreistierarzt Hofherr am 1. Oktober 1999 angetreten.

Buckowien, 5. Dezember. Verdächtig machte sich hier ein Mann, der zwei junge Mädchen nach Falkenberg und Uebigau bestellt hatte, angeblich um sie auf seiner Hühnerfarm einzustellen. Der Vater fuhr schließlich mit nach Uebigau. Als der Mann den Vater sah, machte er sich schleunigst davon. Später bestritt er, die Mädchen zu kennen. Schließlich stellte sich heraus, daß er gegen Provision im Auftrage eines gewissen Lehmann, der garnicht existiert, gehandelt und sich dessen Namen zugelegt hat. Die Angelegenheit ist der Staatsanwalt übergeben worden. Mädchenhandel konnte jedoch dem räselhaften Verhalten des Mannes nicht zugrundegelegt werden.

Düben, 5. Dezember. (Schon wieder ein Einbruch.) In der letzten Nacht wurden in einer Mühle 19 Gänse und 2 Puten gestohlen. Sie sind an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Sie wurden verpackt in Säcke, die die Firmenaufschrift A. Kluge, Düben, und einer die Aufschrift Scheidemantel trugen.

Schkeuditz. (Riesengans). Einen feisten Martinsvogel, wie er bei uns nicht zu finden ist, brachte ein zu Besuch weilender Herr aus Pommern seinen hier wohnenden Verwandten mit. Die Gans wog ausgeschlachtet 26 Pfund, sie ergab 6 Pfund Rohfett, die Leber wog 1½ Pfund.

Breitenworbis. (Musik fördert die Arbeitslust.) Die Arbeiterinnen der hiesigen Zigarrenfabrik der Firma Schellhaas haben in dem Arbeitsraum Radio anlegen lassen und verrichten nunmehr ihre Akkordarbeit bei Musikstücken und Vorträgen. In der Fabrik sind etwa 60 Arbeiterinnen tätig, jede von ihnen zahlt für diese Radioanlage sechs Wochen lang 30 Pfg. wöchentlich. Ein weiterer Betrag dafür ist von anderer Seite gestiftet worden.

Staßfurt, 3. Dezember. (30 Lindenbäume umgeknickt.) Eine schändliche Tat verübten Bubenhände Dienstag nachts auf der Landstraße nach Neundorf durch das Umknicken von 30 jungen Lindenbäumen, die dem Kreise Bernburg gehören. Die Bäume an dieser Stelle waren wiederholt erfroren und unter großen Kosten ersetzt worden.

Wieder naht das Weihnachtsfest. Fürsorgende Liebe sinnt, mit welchen Gaben sie Freude bereiten kann. In heutiger schwerer Zeit wird man in erster Linie zum praktischen Geschenk greifen. Nennen wir z. B. nur Maggi's bewährte Erzeugnisse: Maggi's Würze, Maggi's Suppen, Maggis Fleischbrühwürfel, die in jedem Haushalt willkommen sind. Durch ihre vielseitige Verwendbarkeit helfen sie nicht nur Fleisch, Kohlen und Gas sparen, sondern erleichtern außerdem der Hausfrau die Kocharbeit.

Unserer heutigen Zeitung liegt eine Weihnachtsbeilage der **Fa. C. G. Holzhausen, Wittenberg,** *bei, die wir ihrer Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit wegen einer ganz besonderen Beachtung unserer geschätzten Leser empfehlen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß das Geschäft an den beiden Sonntagen vor Weihnachten bis 6 Uhr abends geöffnet ist.*

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Bestellungen auf
Briketts
nimmt entgegen
J. G. Fritzsche.

Frisch eingetroffen:
- ff. Fleischsalat
- Sardellenpaste
- Gelceheringe
- Räucherheringe
- Bratheringe
- Fettbücklinge
- Lachs
- Rollmops

M. Selle, Markt 1

Feinste Rumänische
Walnüsse
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Nur Qualitätsware!

Preiswerte und passende
Weihnachts-Geschenke
als Kaffee-, Tee- und Speise-Service
Tafel-Aufsätze, Vasen, Mokka-Tassen
Küchen- und Wasch-Garnituren
Rosenthal-Porzellan
Echt Bleikristall
Anfertigung von Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken, sowie Restaurations- u. Hotel-Geschirr in saubersten Ausführung preiswert
Rich. Hilpert, Porzellan-Malerei, Annaburg

Handwagen
in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und **Räder** stets vorrätig.
— Solide Preise! —
Zentrifugen :-: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Wilhelm Grahl.

Pa. Pflaumenmus
Marmelade
Speisesirup
Kunsthonig
Pa. Schmalz
Speisefett
empfiehlt
M. Selle, Markt 1

Christbäume
in allen Größen hat zu verkaufen
Wilh. Gielsdorf,
Annaburg, Schulstraße.

Großes Tonwarenlager!
Tonröhren, 10—40 cm Durchmesser
Krippenschalen, alle Größen
Schweinetröge, alle Größen u. Formen
Ferkeltröge, alle Größen und Formen
Pökel-, Gurken- und Wasserfässer
empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Das gesetzlich geschützte
Universal-Geschäftsbuch
ist kinderleicht zu führen, einfach, praktisch, übersichtlich, erspart Aerger und Verdruß mit dem Finanzamt, ist amtlich empfohlen und ergibt ein freundschaftliches Zusammenarbeiten mit den Behörden.
Bearbeitet von Ober- und Geheimen Regierungsrat Singelmann. Verlag Alfred Kühl, Stettin.
Jeder selbständige Handwerker, Geschäftsmann und sonstige Gewerbetreibende sollten dieses **Universal-Konto-Buch** für seine Einnahmen und Ausgaben führen. Wir halten dieses Buch stets am Lager.
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Raucherkatarrh
wäre nicht so verbreitet, wenn jeder Raucher neben dem geliebten Tabak stets einen „Beutel" oder eine „Dose" der bewährten „Kaiser's Brust-Caramellen" bei sich führen würde. Über 15000 beglaubigte Zeugnisse. Machen Sie einen Versuch mit
„Kaiser's Brust-Caramellen"
mit den 3 Tannen
Zu haben bei:
Apotheke A. Schmorde
Drogerie Otto Schwarze
Theobald Schunke,
Otto Riemann's Nfl.
und wo Plakate sichtbar.

Stenogrammblöcke
Stenographiehefte
Stenogr.-Federn
empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301209-16/fragment/page=0003

Achtung!

Bettfedern billiger!

Treffe am **Mittwoch, den 10. Dezember,** mit einem Auto **feinster gewaschener**

Bettfedern und Daunen

in nur bester Qualität auf dem **Marktplatz** ein.

Erich Schnee, Bettfedernfabrik, Jüterbog.

Zum Mittwoch:

Blutfrische junge grüne Heringe,

frischen Goldbarsch, ff. Bücklinge, Sprotten und geräuchert. Schellfisch.

Empfehle außerdem:

Sämtliche Backwaren

zum Weihnachtsfest

Baumbehang und **Nüsse.**

Franz März, Inh. L. Schröder

Billige Lebensmittel!

Vollreis	Pfund	22	Pfg.
Weizen-Gries	„	30	„
Bohnen, weiß	„	27	„
Erbsen, gelb	„	25	„
Erbsen, geschält	„	32	„
Schnittnudeln	„	35	„
Eier-Schnittnudeln	„	58	„
Pflaumen	Pfund 30 und	50	„
Malz-Kaffee, lose	Pfund	30	„
Seelachs	1 Pfd.-Dose	73	„
Harzer Käse	Kiste 20 Stück	55	„

und noch **5** Proz. Rabatt in Marken

J. Kählig's Nachf.

Inh.: **Martha Müller, Mühlenstr.**

Zum Weihnachtsfeste empfehle:

Ia Baumbehang
Pulsnitzer Honiglebkuchen
„ Schokoladenkuchen
„ Schokoladenspitzen
„ Pflasterstein kuchen
„ Russisch-Brot
feinste Rum. Walnüsse
feinste Haselnüsse

Markt 1 **M. Selle,** früher Hollmig

Kalender für das Jahr 1931

Torgauer Kalender
Bergmanns Haus- und Familien-Kalender
Sorauer Kalender
Paynes illustr. Kalender
Wachenhusens Kalender
Köhlers Deutscher Kalender
Köhlers Flotten-Kalender

sind vorrätig

Herm. Steinbeiß

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung

Passende Weihnachts-Geschenke!

Bettbezüge, Bettücher, Schlaf- u. Waffeldecken

Damen-Tag- u. Nachthemden
Damen-Nachtjacken
Hemdhosen

Ober- und Einsatz-Hemden
Schlipse, Hosenträger

Damen- und Kinder-Schlüpfer
aus Wolle und Wolle m. Seide

Dam.- u. Kinder-Prinzeßröcke
aus Wolle und Wolle m. Seide

Herren-, Damen- und Kinder-Pullover
Herren-, Damen- und Kinder-Strickwesten
„ „ „ „ -Strümpfe
aus Wolle und Wolle m. Seide
Herren-, Damen- und Kinder-Gamaschen

Gebast. Schimmeyer

Billiges Jahrmarkts-Angebot!

Um meiner Kundschaft Gelegenheit zu geben, selbst mit knappen Geldmitteln bei gediegen reichhaltiger Auswahl gute Qualitätsware kaufen zu können, gebe ich

Mittwoch, d. 10. Dezbr.

auf fast alle Waren in sämtl. Abteilungen

10% Rabatt!

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster, auch Torgauerstraße 6.

Carl Quehl.

Billiger Weihnachtsverkauf

Um jedem den Einkauf von **Schuhwaren** vor dem Fest zu erleichtern, gebe ich **bis zum 24. Dezember (außer Rabattmarken)** einen

Sonder-Rabatt von 5%

Halte großes Lager in

Damen-, Herren- und Kinderschuhen

in **Lack, schwarz und farbig,**

Ueberschuhe, Sport-Stiefel, Schaft-Stiefel, Lang-Stiefel, Arbeits-Stiefel

ferner die bekannt guten **Original Oschatzer**

Filzschuhwaren (die Qualitätsmarke)

Versäumen Sie die günstige Gelegenheit nicht, sich zum Fest mit **billigen** und nur **erstklassigen** Schuhwaren zu versehen.

An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft geöffnet.

Max Freidank, Schuhmachermstr.

Stand- und Hänge-Uhren

mit herrlichen Glockentönen,

Büro- und Küchen-Uhren,
Wecker-Uhren

in reizenden Holz- und Metallgehäusen mit **prima Werke** der Firmen Becker, Junghans etc.

Herren-Uhren,
Damen- u. Herrenarmbanduhren

in geschmackvollen Ausführungen von der einfachsten Gebrauchs- bis zur feinsten Präzisionsuhr.

Garantie für guten Gang.

Albrecht Panick, Uhrmachermeister.

Mende / Rora / Siemens / Lumuphon

das **Neueste** von der **Funk-Ausstellung.**

Netzanschlußgeräte / Batterie-Geräte

Unverbindliche Vorführung.

Anoden-Batterien — Akkumulatoren
Sämtl. Zubehörteile :: Lade-Station.

Wilhelm Waisch.

Frisch eingetroffen:

Pa. Räucherlachs
Räucherheringe
Bücklinge
Fleischsalat
Senf- u. Pfeffergurken

J. G. Fritzsche.

Bohnerwachs „Sigella"

in Dosen und lose empfiehlt

M. Selle, Markt 1.

Runter mit den Preisen!

Feinste Qualität — von neuer Ernte!

Pflaumen, groß	Pfund	37	pf.
Apfelringe	Pfund	75	pf.
Pfirsiche	Pfund	76	pf.
Birnen	Pfund	76	pf.
Aprikosen	Pfund	85	pf.

Eine Tafel 100 gr Vollmilch-Schokolade erhalten Sie beim Einkauf von 2.50 gratis! (Außer Zucker u. Schmalz).

Hamburger Kaffeelager

Bernhard Niemann

Thams & Garfs

Niederlage Annaburg

Donnerstag empfehle

frische Seefische

in strammer Eispackung

J. G. Fritzsche.

Oeffentliche

Versammlung

der National-Sozialistischen Deutsch. Arb.-Partei

Ortsgruppe Annaburg

am **Donnerstag, den 11. Dezember,** im Gasthof **Goldener Ring, 20½ Uhr.**

Es spricht Parteigenosse **Demann, Halle** über:

Freiheit und Brot, dem Young-Versklavungsplan den Tod!

Freie Aussprache!

Augen-Freund

Optiker, Berlin

Badstraße 42

Spezialgeschäft nur für Augengläser

Echt Rathenower Brillen von 2 Mk. an. Gläser aller Schleifarten (Spezial. **Schießbrillen). Kostenlose Prüfung der Sehkraft. Ein Jahr Garantie** für Umtausch der Gläser. **Viele Anerkennungen.** Zeugnis: Auf Grund **Ihrer peinlich genauen Augenprüfung** haben **Sie** mir Gläser geliefert, mit denen ich **äußerst zufrieden** bin. Gläser, die mir von **Andern geliefert wurden,** waren mir noch **nie zum Nutzen.** Bin wirklich **sehr erfreut,** dass ich von **Ihnen so gut bedient** wurde. Hans Uhe, Mitglied der Kurkapelle Schmiedeberg. Ich bin zu treffen im **Gasthof „Siegeskranz" am Freitag und Sonnabend, den 12. und 13. Dez., von 9–11 und 4–6 Uhr.** Ich mache es Ihnen **sehr bequem.** Geben Sie Ihre Adresse im **Gasthof „Siegeskranz"** oder in der **Geschäftsstelle dieses Blattes ab,** ich komme dann — innerhalb der Stadt — **unverbindlich** zu Ihnen.

Moderne

Briefpapiere

in Kassetten und Packungen in weiß und farbig neu eingetroffen

Hermann Steinbeiß,

Papier-Handlung.

Täglich frischen Kaffee

¼ Pfund 0.60, 0.80, 0.90 und 1.— M.

J. G. Fritzsche.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301209-16/fragment/page=0004

Der rote Faden.

Youngs anormales Kind. — Das fremde Geld. — Die Hüter von Versailles.

Bisweilen merkt auch das große Londoner Weltblatt, die „Times“, so allerhand von dem, was man in Deutschland tut und will. Ihren englischen Lesern wird jetzt nämlich als neueste Neuigkeit mitgeteilt, die Regierung Brüning „verfolge mit ihrem finanziellen Programm der inneren Gesundung nur das Ziel, später ein Moratorium für den Young-Plan zu erklären“. Das zu erkennen war insofern nicht gerade schwierig, weil Dr. Brüning sich zu diesem Ziel mehrfach ganz offen und unverhohlen bekannt hat, Dr. Curtius in seiner Reichsratsrede übrigens womöglich noch deutlicher das gleiche tat. Den Reichshaushalt in Ordnung zu bringen, — das hat ja der gottlob! verflossene Reparationskommissar Parker Gilbert auch immer wieder geglaubt, von Deutschland verlangen zu müssen, weil davon der deutsche Kredit im Ausland, aber auch das Schicksal der deutschen Währung abhänge. Leicht hat man es uns im Ausland nicht gemacht und macht es uns nicht, beides zu hüten. Die Politik mancher Staaten warf sozusagen mit Steinen auf uns, gefährdete uns Kredit und Währung. Selbst Herr Owen Young, der Vater des nach ihm benannten Zahlungsplanes, bekommt schon einige Bedenken hinsichtlich der Art, wie sich sein Kindlein gebärdet; denn dieses ist schon ein bißchen „anormal“ geworden, insofern nämlich, daß der Wert der deutschen Zahlungen in ständigem Steigen begriffen ist. „Durchaus verständlich ist es, daß die Schuldner in Zeiten rückgängiger Waren- und Effektenpreise die Revision ihrer Verpflichtungen verlangen,“ gibt Owen Young zu. Und bezeichnet überdies noch ein solches Argument des Schuldners als „moralisch zutreffend“. Allerdings müßten die Gläubiger erst von der Zahlungsunfähigkeit des Schuldners überzeugt sein, ehe sie dessen Verlangen nach Revision Gehör schenken können. Und dann ist es nur noch ein Schritt bis hinüber zu der „Entdeckung“ des Londoner Blattes, daß eben das Programm Brünings die Einwände aus der Welt schaffen will, Deutschland mache nicht alle Anstrengungen, seine Gläubiger zu befriedigen, sei nicht zahlungsunfähig, sondern nicht gewillt zu zahlen. Dafür freilich wünschten wir mit Owen Young „einen freieren Blick und ein verständigeres Mitgefühl“, — aber schon für die Gegenwart, nicht, wie er, erst für später, wenn die Young-Krise zur Entscheidung herangereift ist.

*

Auch der Gegenspieler Youngs auf der Pariser Konferenz 1929, Dr. Schacht, hat in Amerika sich abgemüht, nicht bloß auf die Young-Krise immer wieder hinzuweisen, sondern mit womöglich noch stärkerer Betonung den Befürchtungen widersprochen, daß der ausländische Kredit für Deutschland sich in irgendwelcher Gefahr befinde, die deutschen Kreditschuldner sozusagen eines schönen Tages ihre Zahlungsunfähigkeit erklären würden. Oder daß dies gar das Reich hinsichtlich der recht beträchtlichen Kredite tun würde, die es im Auslande aufgenommen hat. Und von der Währungsseite her droht überhaupt keine Gefahr. Ziel der Brüning-Reform und des jetzt dem Reichstag vorgelegten Reichshaushalts für 1931 ist ja ein nicht bloß „revisionspolitisches“, sondern auch das andere, den deutschen „Kredit“ im Aus- und Inland, also das finanzielle Zutrauen zu künftig geordneten und besseren Wirtschaftsverhältnissen in Deutschland, breit und fest zu untermauern. Das ist der rote Faden, der sich durch die zustimmenden und ablehnenden Reichstagsreden zieht. Auf der andern Seite sagt ja die Kritik, daß dieser Reformplan, dieses Sichabmühen der Regierung eine Sisyphusarbeit sei, eine vergebliche, weil der mühsam den Berg hinaufgewälzte Block einer Ordnung der deutschen Finanzen doch immer wieder herunterrolle. Daß es Wasser in ein Faß ohne Boden schöpfen heiße, wenn man ohne die oder vor der Beseitigung der Young-Plan-Verpflichtungen das große Defizit in Staat und Wirtschaft zu beseitigen hoffe. Diese beiden Ansichten stehen sich unversöhnlich im Reichstag gegenüber, kämpfen um die Entscheidung, die ja zugleich Sieg oder Niederlage für die Regierung Brüning bedeutet, — unter entsprechenden Rückwirkungen auf unsern Kredit im Ausland. Natürlich ist der Inhalt und schließlich auch die Entscheidung im Reichstag außer von diesem finanz- und kreditpolitischen Streitpunkt auch ganz wesentlich beeinflußt von dem Verlangen bzw. der Ablehnung einer politischen Kursänderung.

*

Die Lage für das Kabinett Brüning ist also recht schwierig. Sein französischer Kollege, Ministerpräsident Tardieu, mußte jetzt aus innenpolitischen Gründen vor den Gegnern weichen. Daß er über einen großen Finanzskandal stürzte, ist nicht einmal allzu auffallend; denn durch die parlamentarische Geschichte Frankreichs zieht sich auch wie ein roter Faden die Verquickung von Politik und Geschäft. Und die üblen Gerüche von der Affäre Oustric umwallten auch das Kabinett Tardieu. Aber hier ist Veranlassung zur Krise durchaus nicht irgendwie der Wunsch nach einer außenpolitischen Kursänderung gewesen, wie sie in Deutschland heute von der Opposition verlangt wird. Ob Poincaré oder ob Herriot, Briand oder Tardieu, — sie alle sind von demselben Willen zur Ablehnung einer solchen Kursänderung erfüllt und selbst der politisch sehr weit links stehende Herriot hat erst vor kurzem laut erklärt, „man könne nicht fortwährend die Karte Europas ändern und damit einen Prozeß beginnen, der niemals ein Ende haben werde“. Diese Linie bleibt auch bei einem Personenwechsel auf der politischen Bühne Frankreichs doch die gleiche und wir wissen deshalb, wie zwecklos es ist, jenseits unserer Westgrenze um „einen freieren Blick und ein verständigeres Mitgefühl“ zu werben, auch wenn unsere Argumente noch so „moralisch zutreffend“ sind.

Dr. Pr.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Das Ende des Youngplans.

Dr. Schacht über Wirtschafts- und Finanzfragen.

Auf der Festversammlung des Wirtschaftsbeirates der Bayerischen Volkspartei sprach am Sonntag Dr. Schacht. Er wies darauf hin, daß wir vor dem Kriege 18.6 v. H. unseres Volkseinkommens an Steuern und sozialen Lasten abführten, während wir heute mindestens 45 v. H. dafür hergeben müßten. Wenn ein Volk 45 v. H. seines Einkommens abgebe, könne seine Wirtschaft vielleicht kümmerlich ihr Leben fristen, aber niemals aufsteigen, da die Kapitalbildung fehle. Wir müßten mit den Reparationszahlungen jährlich 5 Milliarden an das Ausland zahlen. Wer behaupte, daß wir das könnten, sei wirtschaftlich nicht auf der Höhe. Der Ausfuhrüberschuß habe sich in Deutschland immer dann eingestellt, wenn der Inlandsmarkt versagte. So sei es auch jetzt wieder. Der Außenhandelsüberschuß werde dadurch erzielt, daß die Wirtschaft ihre Rohstofflager aufbrauche und keine Eindeckungen vornehme. Zur Preissenkungsfrage sagte Schacht, eine Bürokratie, die dauernd die Steuern erhöht habe und der öffentlichen Hand erlaube, ihre Monopolstellung im Sinne höherer Tarife auszunutzen, könne nicht erwarten, daß die Wirtschaft darauf mit niedrigeren Preisen für ihre Waren antworte. Eine Zentralisation brauchten wir im wesentlichen nur auf dem Gebiete der Vertretung deutscher Interessen gegenüber dem Ausland. Wer das Eigentum zerstöre, zerstöre die Familie und damit das sittliche Verantwortungsgefühl des Einzelnen. Darum gebe es in den entscheidenden Fragen kein Paktieren mit Parteien, die diese sittlichen Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens verneinen. Wenn es unmöglich sei, gegen die Sozialdemokratie zu regieren, dann sei es aber auch nicht möglich, gegen die ebenso starke extreme Rechte zu regieren, gegen die, die am 14. September durchaus nicht für Hitlers Wirtschaftsprogramm gestimmt, sondern nur ihrem Lebenswillen Ausdruck gegeben hätten und so dem Ausland hätten bekunden wollen, daß sie nicht eine zugrundeliegende Nation werden sollten.

Geßler über die Staatskrise.

Geßler über die Staatskrise.

Am Freitag abend fand in den Krollsälen das übliche Jahresessen des Deutschen Herrenklubs statt. Unter den zahlreich erschienenen sah man u. a. den Reichspräsidenten v. Hindenburg mit dem Staatssekretär Meißner, den Großherzog von Mecklenburg und den Präsidenten des Klubs, Graf von Alvensleben, von der Reichsregierung Reichskanzler Brüning und die Minister Groener, Dietrich, Schiele, Guerard, den Reichsbankpräsidenten Luther, Reichsminister a. D. Geßler, den Chef der Heeresleitung und den Chef der Marineleitung, den deutschen Botschafter in Angora, Nadolny, den österreichischen Gesandten Frank u. a. m.

Reichsminister a. D. Geßler hielt eine mit großem Interesse aufgenomene Rede, die eine staatspolitische Betrachtung über die Frage

„Was ist der Staat?“

bedeutete. Das Bild, das uns der Staat als politische Institution bietet, zeigt ihn, wie er überbürde von Lasten und Aufgaben mühsam seinen Weg sucht und von einer fragwürdigen Situation in die andere laviert. Die Minister, die sein Geschick zu lenken haben, werden jährlich mindestens einmal und zwar meistens als Versager ausgeschickt. Die Vertretung des Volkes im Parlament zersplittert sich von Wahl zu Wahl mehr und scheinbar gehen alle großen Ziele verloren. Schließlich schaltet sich die Volksvertretung ganz aus. Das Volk betrachtet das Schauspiel als eine Flucht vor der Verantwortung.

Die Staatskrise ist da

und zwar die deutsche als ein besonderer Fall der Krise der Demokratie in der ganzen Welt. Wir haben diejenige Organisationsform zu suchen, aus der die Gemeinschaft, die der einzelne am meisten Nutzen ziehen werden. Wir kehren damit nur zu dem Grundsatz der großen Reformer der Befreiungszeit, Stein, Humboldt, Scharnhorst zurück. Die Reformer wollten für die unmittelbare Staatsverwaltung nur in Anspruch nehmen, was der Staat allein tun kann:

die auswärtige Politik, Sicherheit nach außen und nach innen.

Unsere Zeit hat die gleiche Aufgabe, die ihrer Verantwortung vielfach beraubte Selbstverwaltung wieder verantwortungsfähig zu machen überdies von unten herauf den Menschen an den Staat heranzuführen. Die bange Sorge, die heute weiteste Kreise erfüllt, ob nicht die ihnen auferlegten schweren Lasten und Opfer umsonst sein werden, wird nicht beruhigt werden können, wenn das gegenwärtige System nicht überwunden wird durch einen Neubau des Staates auf der Grundlage tätiger Mitwirkung der Einzelnen.

Beratung über die Abrüstung zu Ende.

Im Januar soll der Zeitpunkt einer neuen Konferenz bestimmt werden.

Der Abrüstungsausschuß hat noch den Bericht an den Völkerbundsrat zu beraten, den die Vertreter von Belgien und Spanien auf der Januar-Tagung des Völkerbundsrates vorlegen werden. In dem Bericht wird der Rat aufgefordert, im Januar die Abrüstungskonferenz zu einem bestimmten Zeitpunkt einzuberufen.

Keine deutsch-tschechoslowakische Einigung

Um den Kohlenaustausch.

Die am 2. und 3. Dezember in Prag geführten Verhandlungen über Erneuerung des deutsch-tschechoslowakischen Kohlenaustauschabkommens sind ergebnislos verlaufen. Die Forderung auf Abänderung des Umrechnungsverhältnisses zwischen deutscher Steinkohle und böhmischer Braunkohle, das bisher dem tatsächlichen Preis- und Heizwert nicht entsprach, wurde abgelehnt. Ein tschechischer Antrag auf ein kurzfristiges Provisorium über den 1. Januar 1931 hinaus wurde von den deutschen Vertretern abgelehnt, jedoch erklärten sie sich zu weiteren Verhandlungen in Berlin bereit.

Für die Arbeitslosen.

Minister Stegerwald spricht in der 100. Vorstandssitzung der Reichsanstalt.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hielt ihre 100. Vorstandssitzung ab. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald benutzte diese Gelegenheit, um der Reichsanstalt und ihren Organen seine Anerkennung für die schwere Arbeit auszusprechen, die in den letzten Jahren geleistet werden mußte. Die Angriffe dürften die Beamten und die Angestellten der Reichsanstalt nicht davon abhalten, gerade in der jetzigen Zeit, die die Arbeitsvermittlung und die Arbeitslosenversicherung täglich vor die Lösung neuer schwerer Aufgaben und vor eine Fülle von Arbeit stellt, sich weiter der Betreuung der Arbeitslosen zu widmen. Sie müßten bedenken, daß sehr oft die lautwerdende Kritik der großen Not und der seelischen Verzweiflung der Arbeitslosen entspringe.

Fleischbrühe ist steuerfrei.

Grenzfälle bei der Getränkesteuer.

Bei der Neuartigkeit der Gemeindegetränkesteuer haben sich gleich in den ersten Tagen eine Reihe von Zweifelsfragen ergeben.

Wir geben nachstehend einen Überblick über die wichtigsten Fragen und ihre Beantwortung. Eigenabgabe. Getränke, die der Steuerpflichtige selbst zum eigenen Verbrauch an Ort und Stelle unentgeltlich entnimmt, sind nicht steuerpflichtig, ferner nicht die Getränke, die an Angestellte des Betriebes (bei freier Station) als Teil des Lohnes abgegeben werden. Fleischbrühe ist steuerfrei, da nur die aus pflanzlichen Stoffen hergestellten Getränke steuerpflichtig sind. „Kaffeekochen“ ist steuerfrei, da hier nur eine einzelnen Stoffe enthaltende Abgabe von kochendem Wasser erfolgt. Eis- und Mischgetränke. Steuerpflichtige Getränke bleiben auch im gefrorenen Zustand steuerpflichtig. Mischgetränke (Kaffee verkehrt, Kakaomilch) sind ohne Rücksicht auf die Menge der Milch steuerpflichtig. Bei Kantinen bleibt die Steuerpflicht auch dann bestehen, wenn die Getränke in anderen Räumen des Betriebes verzehrt werden. Bei Automaten muß die Steuer in den Preis einkalkuliert werden. Steuerbetrag. Ergeben sich bei der gesondert in Rechnung gestellten Steuer Bruchpfennige, so ist der Bruchteil auf volle Pfennige abzurunden. Kleinhandelspreis. Wird die Steuer in den Preis einkalkuliert, so ist der Kleinhandelspreis, im Sinne der Steuerordnung, der gesamte Preis einschließlich der Steuer. Bei Sekt ist die Banderolensteuer miteinzurechnen.

Der Stahlhelm über Jäschkowitz.

Er hatte keine Kenntnis von den Vorgängen.

Der Stahlhelm, Gau Mittelschlesien, nimmt zu den Vorgängen in Jäschkowitz folgend Stellung:

„Der Stahlhelm, Gau Mittelschlesien, hat von den Vorgängen in Jäschkowitz keinerlei Kenntnis gehabt und ist erst genau wie die Öffentlichkeit durch die Presse überraschend über die Vorgänge unterrichtet worden. Es besteht das Verbot für Stahlhelmmitglieder, in der NSDAP. Mitglied zu sein, und es widerspricht insbesondere die Teilnahme von Angehörigen des Stahlhelms an etwaigen Übungen der SA. den gegebenen Befehlen. Sollten zwei Mitglieder des Stahlhelms, wie die Polizei behauptet, an dem Geländemarsch teilgenommen haben, so werden sie nach Prüfung ihrer Personalien durch ihre vorgesetzte Dienststelle die Folgen ihres Handelns zu tragen haben.“

Der Fall Jäschkowitz.

Die letzten Festgenommenen aus der Haft entlassen.

Nach einer Mitteilung der Breslauer Justizpressestelle sind die in der Jäschkowitzer Angelegenheit dem Ermittlungsrichter vorgeführten vier Personen, und zwar der Rittergutspächter von Olffen, ein Gutsbeamter und die beiden angeblichen Sturmführer der S. A., mangels Fluchtverdachtes wieder entlassen worden. Bei drei von ihnen ist zur Begründung der Entlassung auch erwähnt worden, daß ein dringender Tatverdacht nicht vorliegt. Das Verfahren wird mit größter Beschleunigung fortgeführt werden, und zwar nicht nur gegen diese vier, sondern gegen sämtliche an der Jäschkowitzer Angelegenheit beteiligten Personen.

Sie wollen nicht nach Hause!

Rückkehrpflicht der ausländischen Landarbeiter.

Ein Runderlaß des preußischen Ministers des Innern gibt folgende wichtige Bestimmungen bekannt: Anträgen auf Befreiung ausländischer Landarbeiter von der Rückkehrpflicht, gleichviel, ob es sich um Arbeiter handelt, die erst nach dem 31. Dezember 1925 zugewandert sind, oder um solche, die in die Wanderbewegung eingereiht wurden, ist grundsätzlich

nur in Ausnahmefällen

(z. B. bei schwerer Erkrankung) stattzugeben. Die Entscheidung liegt der zuständigen Polizeibehörde, nicht der Deutschen Arbeiterzentrale ob. Die Nachprüfung der landwirtschaftlichen Betriebe hat ergeben, daß in einzelnen Bezirken eine Anzahl der in früheren Jahren in das Inland gekommenen und der Rückkehrpflicht unterworfenen polnischen Landarbeiter nach beendeter Saisonarbeit bestimmungswidrig

auf der Arbeitsstelle verblieben

ist. Der Minister ersucht erneut nachdrücklichst, durch geeignet erscheinende Maßnahmen Vorsorge zu treffen, daß auch diese der Rückkehrpflicht unterliegenden polnischen Landarbeiter spätestens nach beendeter diesjähriger Saisonarbeit restlos in ihre Heimat zurückkehren. Unerlaubt zugewanderte ausländische Landarbeiter sind nach ihrer Ermittlung umgehend

aus dem Lande zu schaffen.

Gegen Arbeitgeber, die solche Personen beschäftigen oder sonst in irgendeiner Weise die Bestimmungen über die Beschäftigung ausländischer Landarbeiter außer acht lassen, ist unnachsichtlich einzuschreiten.

Fünf Todesurteile im Ramsin-Prozeß.

Wie aus Kowno gemeldet wird, hat das oberste Gericht der Sowjet-Union nach 36stündiger Beratung die Angeklagten Ramsin, Lanischew, Kalinikow, Tscharnowski und Fedotow zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die drei übrigen Angeklagten wurden zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig. Die Begründung wird später übermittelt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301209-16/fragment/page=0005

Dr. Dingeldey über „Die Stellung der Deutschen Volkspartei zu den Gegenwartsfragen".

Wahlkreisparteitag der Deutschen Volkspartei.

Auf dem Wahlkreisparteitag der Deutschen Volkspartei Magdeburg-Anhalt sprach bei größter Beteiligung der neue volksparteiliche Parteiführer Dingeldey, der ausgehend von dem Wahlergebnis d. 14./9. eine schnurgerade politische Linie in allen innen-, wirtschafts- und außenpolitischen Fragen entwickelte. Er bekämpfte die Irrlehre der sozialistischen Gewerkschaften von der Kaufkrafttheorie höherer Löhne forderte aber mit dem gleichen Nachdruck als einen selbstverständlichen sozialen Vorgang eine fühlbare Preissenkung. Unter Ablehnung aller behördlichen Dekrete als ein in der Zeit der Zwangswirtschaft bewiesenes untaugliches Mittel zur Ausbalancierung unseres innerwirtschaftlichen Lebens erwartet Dingeldey von der Reichsregierung die Veröffentlichung regelmäßiger Berichte über den tatsächlichen Stand der Preissenkungsaktion. Die Notverordnung der Reichsregierung trägt einen ausgesprochen antisozialistischen Charakter und bildet in ihrem Inhalt einen schneidenden Gegensatz zu bisherigen Taten und Wahlparolen der S. P. D. Auch gegenüber der vom Zentrum täglich drohenden Gefahr der Abschwächung der bisherigen klaren Linie der Regierung wird die D. V. P. auf ihrer Auffassung beharren. Mit aller Klarheit forderte Dingeldey die Einspannung auch der nationalsozialistischen Kräfte in den positiven Aufbauprozeß und verurteilte mit bemerkenswerter Schärfe die engstirnige, fast spießbürgerliche Polizeitaktik Preußens gegen die N. S. D. A. P., vor allem aber gegen die Studentenschaft, wodurch die preußische Staatsregierung eine geradezu unheilvolle, staatspolitische Verwüstung bei der jungen Generation anrichte. Bedeutsam waren die Ausführungen des Parteiführers zu dem Konflikt zwischen Reich und Thüringen, in dem Herr Dr. Wirth als Reichsinnenminister zwar das Erbe Severings angetreten habe, dieses aber mit einer Liebe verwalte, die einer besseren Sache wert wäre. Vor dem Spruch des Staatsgerichtshofes möge die Reichsregierung alles tun, um die zwischen Reich und Thüringen bestehende politische Atmosphäre zu entgiften. In der Finanzpolitik des Reiches forderte der Redner eine absolut klare Berechnung der künftig verfügbaren Steuereingänge, da die Reichstagsfraktion der D. V. P. keineswegs gewillt sei, etwa in einigen Monaten eine aus falschen Voranschlägen sich ergebende Notwendigkeit neuer Steuerbewilligungen zu unterstützen. Nach Aufzeigung großer Zukunftsgedanken in der Richtung der Reichsreform, Verfassungsreform und Wahlreform ging Dingeldey schließlich auf die Frage der Außenpolitik ein, wobei er völliges Verständnis dafür zeigte, daß große Teile des deutschen Volkes, insbesondere der deutschen Jugend sich jetzt spontan aufbäumten, gegen das Gefühl, daß Deutschland nur Spielball fremder Willkür sei. Keine Kundgebung der Deutschen Volkspartei dürfe vorübergehen, ohne die tiefe Entrüstung über die unerhörten Gewaltmaßnahmen Polens gegenüber den Deutschen jenseits der Grenzen zum Ausdruck gebracht zu haben. Unter klarer Forderung nach einer baldigen Revision der bestehenden Friedens- und Tributverträge, zu der die Notverordnung der Reichsregierung die geeignete Basis schaffen solle, schloß Dingeldey unter stürmischem Beifall seine wiederholt von lebhafter Zustimmung unterbrochenen ersten programmatischen Ausführungen als neuer Parteiführer der Deutschen Volkspartei.

Wieder Demonstration gegen „Im Westen nichts Neues".

Zu der Vorführung des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues" wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Die Filmprüfungsstelle könne nochmals über den Film entscheiden, wenn ein Land sie anrufen würde. Bisher sei das aber noch nicht geschehen. Das preußische Innenministerium teilt mit, daß es keine Veranlassung habe, in die Aufführung des Films einzuschreiten.

Am Sonntag abend kam es vor dem am Nollendorfplatz gelegenen Terra-Lichtspieltheater Mozartsaal, in dem der Film „Im Westen nichts Neues" gegeben wird, zu nationalsozialistischen Demonstrationen. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel mehrmals gegen die Demonstran-

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Preisbildung für Seefische.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat eine neuerliche Besprechung mit den Vertretern des gesamten Fischereigewerbes stattgefunden, um eine einheitliche Gestaltung der Preisbildung für Seefische für das Reich zu gewährleisten. Das Fischereigewerbe hat in seinen Spitzenverbänden die bindende Zusage gemacht, daß die Seefischpreise auch weiterhin so niedrig wie nur möglich gehalten werden sollen, und wird in diesem Sinne auf alle Beteiligten einwirken. Nur bei außergewöhnlichen Witterungseinflüssen könnte die Preisbildung vorübergehend beeinträchtigt werden.

Die Verzweiflungsstimmung auf dem Lande.

Eine auf dem Parteitag des Deutschen Landvolkes gewählte Abordnung hat beim Reichsernährungsminister Schiele vorgesprochen, um die Reichsregierung über die Verzweiflungsstimmung auf dem Lande zu unterrichten. Reichsernährungsminister Schiele sagte zu, zu tun, was in seiner Macht stehe. Die Vertreter des Landvolkes sprachen die Warnung aus, die Regierung möge durch langes Zaudern und halbe Maßnahmen die Geduld des deutschen Landvolkes nicht auf eine zu harte Probe stellen.

Aus In- und Ausland

Braunschweig. Die Berufungsverhandlung gegen die Entscheidung des Landgerichts Braunschweig über die Beschwerde des Volksfreund wegen der von Minister Dr. Frantzen erwirkten einstweiligen Verfügung findet am Donnerstag, 18. Dezember, vor dem Oberlandesgericht statt.

Newyork. Der Präsident der amerikanischen Arbeitergemeinschaft, Green, erklärte, daß die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten im Augenblick 4 860 000 betrage, bis zum Februar 1931 aber auf über 7 Millionen steigen werde.

Ein Lastkraftwagenzug in die Ilm gestürzt

An der Poche-Brücke bei Apolda ist am Sonntag ein Berliner Lastkraftwagen mit einer Papierladung in die Ilm gestürzt. Der Kraftwagen mit Anhänger liegt in dem etwa sechs Meter tiefen Flußbett. Der Führer wurde mit schweren Verletzungen dem Apoldaer Krankenhaus zugeführt. Zwei weitere Insassen, darunter auch der Besitzer, waren auf eine Warnung hin an dem steilen Gefälle ausgestiegen. Im Juli dieses Jahres hat sich an der gleichen Stelle bereits ein schweres Omnibusunglück zugetragen, das vier Tote und eine Anzahl Verletzte forderte.

Schwerer Autobus-Unfall.

21 Verletzte.

Am Sonnabend abend ereignete sich in der Nähe von Klein-Herrlitz bei Troppau ein schwerer Verkehrsunfall. Ein nach Böhmerstadt fahrender Autobus, der Theaterbesucher beförderte, stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei der Autobus umstürzte. Von den 25 Insassen wurden 21 verletzt, davon mehrere schwer. Nur der Geistesgegenwart des Führers ist es zu verdanken, daß der Autobus nicht in den Straßengraben stürzte.

Schiffsuntergang in China.

Ueber 300 Tote.

Auf dem Tungtingsee sank in einem Sturm der Dampfer „Sien Tao". 300 Fahrgäste und die Schiffsbesatzung sind ertrunken. Nur fünf Personen konnten gerettet werden. Die Ursache wird auf Ueberladung des Schiffes zurückgeführt.

Tödlicher Unfall beim Rangieren.

Der 51jährige Wagenmeister Gustav Lehmann wurde des Nachts auf dem Rangiergelände des Bahnhofs Sangerhausen mit lebensgefährlichen Verletzungen aufgefunden, die bald seinen Tod herbeiführten. Wie sich der Unfall zugetragen hat, ist nicht geklärt, wahrscheinlich hat Lehmann einen herannahenden Rangierwagen überhört und ist von diesem überfahren worden.

Erneuter Eisenbahnanschlag bei Braunschweig.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg teilt mit: Am Freitagvormittag sind von unbekannter Hand zwischen den Haltepunkten Bornum und dem Bahnhof Schandelah in der Nähe von Braunschweig an einer Schiene des Gleises Magdeburg-Braunschweig beide Laschen und innere Schwellenschrauben gelöst worden. Außerdem hat der Täter versucht, die Schiene nach innen umzubiegen. Durch die Aufmerksamkeit des Streckenpersonals wurde das Attentat rechtzeitig erkannt und der um 10.29 Uhr fällige Eilzug 142 vor der Attentatsstelle angehalten.

Wir werden darauf hingewiesen, daß die Reichsbahnverwaltung für die Ermittlung des oder der Täter, die in Braunschweig und Umgebung seit langem mehrere Anschläge auf Züge ausgeführt haben, 3 000 Mark Belohnung ausgesetzt hat. Diese Belohnung gilt auch für diesen Fall.

Gründung des Landesbezirks Mitteldeutschland im B. D. A.

Die bisher getrennten Bezirke Thüringen und Sachsen-Anhalt im Bund der Deutschen Architekten haben sich am Donnerstag zu einem Landesbezirk Mitteldeutschland zusammengeschlossen. Aus diesem Anlaß fand in Weimar eine Gründungstagung statt, der sich ein Empfang anschloß. In Anwesenheit zahlreicher führender deutscher Architekten, insbesondere des Bundespräsidenten, des Bundesvorstandes und der Vorsitzenden sämtlicher Bundesbezirke im B. D. A. konnte der neue Landesbezirksvorsitzende Architekt B. D. A. Gustav Schweizer-Erfurt eine große Anzahl von Ehrengästen begrüßen. Staatsminister Dr. Käftner überbrachte die Glückwünsche des Landes Thüringen zu dieser Verschmelzung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß durch diese Verschmelzung die Ziele des Bundes auch in Mitteldeutschland zum Wohle des Volksganzen weitere Förderung erführen. Die Festsitzung brachte sodann zwei wertvolle Referate. Es sprach zunächst Regierungsbaumeister Kallmeyer-Halle über den neuzeitlichen Architekten als den Meister von Tempo und Technik, dem Organisator, dem sich alle am Bau beteiligten unterzuordnen haben, und dem Vorkämpfer einer neuen Bauästhetik. In einem weiteren Referat umriß Prof. Dr. Wilh. Kreis-Dresden die künstlerischen Ziele des Architekten von heute, indem er besonders betonte, daß gerade in wirtschaftlich schwerer Zeit der Architekt versuchen müsse, über das Wirtschaftliche und Notwendige hinaus eine neue, aus Innerstem heraus geborene künstlerische Form in seinem Schaffen zu finden, ohne dabei eine Belastung der Bautechnik als solcher hervorzurufen. Für den Reichsbund Industrieller Bauunternehmungen sprach Direktor Brandstetter-Halle, der betonte, daß der Reichsbund Hand in Hand mit dem B. D. A. arbeiten müsse. Für die zahlreich vertretenen Vertreter der Städte sprach Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Gotha, indem er die enge Zusammenarbeit zwischen Kommune und Architektenschaft hervorhob.

Interne Sitzungen des Landesbezirks Mitteldeutschland und des Gesamtbundesvorstandes schlossen sich an.

Revision im Ziegler-Prozeß.

Der Staatsanwalt hat gegen das freisprechende Urteil in dem Prozeß gegen Kriminalkommissar Ziegler-Burg Revision eingelegt.

Zum Nachterstedter Mordprozeß.

Revision der Staatsanwaltschaft zurückgezogen.

Wie noch erinnerlich, hatte das Halberstädter Schwurgericht vor einiger Zeit den des Mordes an Bergwerksdirektor Kramer von der Concordia-Grube in Nachterstedt angeklagten Heilgehilfen Koch aus Hohm wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das freisprechende Urteil vom 30. Oktober Revision beim Reichsgericht eingelegt, so daß man bisher annehmen mußte, daß der Prozeß noch einmal aufgerollt würde. Durch die jetzt erfolgte Zurückziehung der Revision seitens der Staatsanwaltschaft ist diese Annahme hinfällig geworden.

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg.

Nachdruck verboten

1. Kapitel.

Konstantine von Hohenegg stand mitten auf dem Gutshof und trieb die Leute zur Arbeit an.

Ein Gewitter zog drüben herauf und sie wußte, das gab diesmal was Ordentliches.

Groß und breitschultrig stand sie da, das noch reiche blonde Haar straff aus der Stirn zurückgekämmt, im puritanisch einfachen braunen Leinenkittel.

Das rötliche Gesicht wies große männliche Züge auf, das einzige Schöne, was Konstantine, von ihren Angehörigen kurzweg Tante Stine genannt, besaß, waren die blauen Augen.

Man fand es ganz in Ordnung, daß Konstantine von Hohenegg nicht geheiratet hatte. Ihre Natur und Persönlichkeit hätten sich wohl nie einem Manne beugen und sich ins Ehejoch spannen lassen können.

„Dämliches Mannsvolk, bleibt mir mit dem vom Halse," hatte sie einmal im Kreise von guten Bekannten drastisch geäußert und man hatte herzlich über diesen Ausspruch gelacht.

Sie war beliebt im ganzen Umkreis und die Leute, die auf Hohenegg arbeiteten, murrten nicht, wenn sie von ihr zur Arbeit angetrieben wurden. Meist geschah das auf solch witzige Art, daß man aus dem Lachen nicht herauskam und die Hände regten sich schnell und schneller.

An Tagen wie heute, wo die Sonne brannte, daß man meinte, sie wolle Menschen, Vieh und Pflanzen auf der Stelle verdorren lassen, geizte Konstantine Hohenegg nicht mit Getränken. Eben wurden zwei große Kessel Milchkaffee und ein Fäßchen Bier auf den letzten Wagen geladen.

„Nun aber fix," sagte sie jetzt und schielte bedenklich nach der Wetterecke, „ich schätze drei Stunden, dann haben wir den Salat, ihr werdet ja sehen. Also fort, ich komme gleich nach."

Die Wagen rasselten davon und Konstantine sah ihnen nach, bis der letzte durch das weite Hoftor verschwand, dann richtete sie sich kerzengerade auf und ging schnell hinüber nach dem Herrenhause, um sich von ihrem Neffen und seiner jungen Frau zu verabschieden.

„Bin in zehn Minuten wieder da," rief sie über die Schulter zurück dem Stallburschen zu, der ihr Reitpferd, einen stattlichen Schimmel mit breitem glänzenden Rücken, langsam auf und ab führte.

Tante Stine war die Schwester des verstorbenen Gutsherrn und sie zählte bereits vierundfünfzig Jahre.

Sie hatte sich schon früher, vor etwa zwölf Jahren, auf ihr kleines Besitztum, das malerisch gelegene Rosenau, zurückziehen wollen, aber da war ihr Bruder ernstlich erkrankt und hatte sie gebeten, die Zügel des Gutes in ihre bewährten Hände zu nehmen.

Sein einziger Sohn und Erbe war damals aktiver Offizier, später weilte er als Kämpfer in Frankreich und der spärliche Urlaub brachte ihn nur zeitweise in die Heimat.

Und als wieder in einer heißen Vogesenschlacht Joachim von Hohenegg mitten in Tod und Verderben stand, schloß Eberhard von Hohenegg, sein Vater, in der Heimat die Augen, um in der stillen Gruft auf dem kleinen Dorffriedhof neben seiner früh verstorbenen Gemahlin von allem Erdenleid auszuruhen. Seit dieser Zeit war Stine für das Personal die eigentliche Herrin.

Denn als der Krieg zu Ende, weilte Joachim als Genesender von seiner schweren Verwundung bei einem Freunde und dessen Eltern im Harz. Und als er endlich heimkam, brachte er sich eine junge Frau mit. Stine fror, als sie das zarte Geschöpf zum erstenmale sah.

Wie ein silberner Mondstrahl schien sie ihr, wie ein Püppchen aus feinstem Porzellan, leicht und zerbrechlich, und sie hatte unschlüssig die kleine Hand in der ihren gehalten. Sie konnte diese kleine Hand doch unmöglich kräftig zum Willkommen drücken, wie sie es am liebsten getan hätte.

Was wollte ihr Neffe, dieser große, starke, schöne Mensch, mit diesem überzarten Geschöpf? Es war ja zum Heulen.

Doch sie ließ sich nichts merken und war lieb und freundlich zu der jungen Frau.

Nun konnte sie erst recht nicht nach Rosenau übersiedeln, denn Hanna würde ja nie eine Gutsfrau werden, wie sie auf diesen Besitz gehörte. Und ihre schwärzesten Befürchtungen sollten noch übertroffen werden.

Joachim lebte nur für die zarte Frau, hätte seinen Besitz sträflich vernachlässigt, wenn Stine nicht gewesen wäre und das Unglück abgewendet hätte.

So war sie also bis heutigen Tages diejenige geblieben, nach deren Befehlen man sich richtete und die alles bestimmte.

Joachim war ihr dankbar und er freute sich über ihren Humor.

Manchmal dröhnte wohl auch wie in früheren Jahren sein lautes, fröhliches Lachen durch die Räume. Dann aber schoben sich die dunklen Brauen in dem weißen Gesichtchen der jungen Frau nervös zusammen. Sie vertrug dies laute, fröhliche Lachen nicht.

Stine beobachtete längst besorgt die junge Frau. Das eine stand fest bei ihr: Das war alles, bloß kein normaler Zustand.

Hanna war krank. Gemütskrank. Warum aber? Hatte sie nicht alles, was sie nur wünschen konnte? Joachim widmete sich ihr doch zu jeder Stunde, was also war das?

Sie machte den Neffen aufmerksam, er sah sie erschrocken an.

„Du meinst wirklich, Tante Stine?" fragte er und tiefe Erregung lag in seinem Gesicht.

Aerzte kamen und schüttelten die Köpfe. Endlich wurde der berühmte Mahren gerufen. Er konstatierte:

„Ein stetes Dahinschwinden, kein Wille zum Leben vorhanden, hat Frau von Hohenegg irgendeinen geheimen Kummer?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301209-16/fragment/page=0006

Tödlicher Unglücksfall.

Bei dem Versuch, einer Mutter mit zwei Kindern, die die Straße überqueren wollten, auszuweichen, fuhr der Klempnermeister Hermann Wolf aus Worbis mit seinem Motorrad gegen einen Möbelwagen. Während der Beifahrer leichter verletzt wurde, trug Wolf schwere innere Quetschungen davon. Das Unglück geschah vor der Stadt, so daß ein Arzt schnell zur Stelle sein konnte. Wolf wurde von der Sanitätskolonne ins Worbiser Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist.

Aus dem fahrenden Zug gesprungen.

In Herzberg wurde ein älterer Chinese durch einen Landjäger festgenommen, da er, ohne im Besitz eines Erlaubnisscheins zu sein, mit Wäsche handelte. Der Landjäger transportierte ihn in einem Personenzug nach Osterode. Zwischen Herzberg und Scharzberg sprang der Sohn des Reiches der Mitte unerwartet durch das Abteilfenster aus dem Zuge. Der Landjäger zog die Notbremse und fand seinen Häftling mit Kopf und Armverletzungen neben den Gleisen liegend. Der Chinese mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Betriebsstillegung im Tabakgewerbe.

Die drohende Erhöhung des Tabakzolls mit Beginn des Jahres hat in der Tabakwarenfabrikation große Beunruhigung hervorgerufen. Sie hat bereits dazu geführt, daß die in Altenburg und Umgegend ansässige Tabakindustrie die Anträge auf Betriebsstillegung vom 1. Januar 1931 ab gestellt hat. Bei Durchführung dieser Maßnahmen würden insgesamt 700 Arbeitnehmer arbeitslos werden. Das Thüringische Wirtschaftsministerium ist von dem Ernst der Lage in der hiesigen Tabakindustrie unterrichtet worden.

Schwerer Schiffsunfall auf der Elbe.

Ein zu Berg fahrendes größeres Motorschiff wurde durch die durch das Hochwasser hochgehende Strömung so heftig an die Brückenverkleidung der Elbbrücke bei Roßlau gedrückt, daß die Deckaufbauten des Schiffes zum größten Teil glatt abgebrochen und über Bord geworfen wurden. Auch die Brückenverkleidung erlitt erhebliche Beschädigungen. Personen kamen bei dem Unfall glücklicherweise nicht zu Schaden.

Anschlag auf eine Eisenbahnstrecke.

In der letzten Nacht ist von einer Anhöhe aus auf den Bahnkörper der Strecke Westewitz-Technitz bei Kilometer 5.2 ein etwa fünf Zentner schwerer Stein auf den Bahnkörper gerollt worden. Der Stein hat eine Schwelle zerschlagen und ist neben den Schienen auf dem Fußwege liegen geblieben. Der Verkehr kann aufrecht erhalten werden. Ein Unfall ist nicht eingetreten. Um den Stein zu bewegen, müssen mindestens drei Personen sich an der Tat beteiligt haben.

Bereits am 24. Oktober ist fast an der gleichen Stelle ein Anschlag erfolgt. Hieraus kann geschlossen werden, daß es sich um die gleichen Täter handelt. Für ihre Ermittlung ist vom Eisenbahnbetriebsamt in Döbeln eine Belohnung von 200 RM. ausgesetzt worden.

Eine Schülerin angeschossen.

In einem Hausflur eines Grundstücks in der Lerchenfeldstraße in Halle schoß der 23jährige Arbeiter K. Schlegel die 14jährige Schülerin Dora Lindner mit einem Terzerol in den linken Oberschenkel. Schlegel gibt an, daß er das Terzerol vor einiger Zeit auf einen Aschenhaufen in der Ludwigstraße gefunden habe und zusammen mit noch zwei Arbeitern in dem Hausflur mit dem Terzerol gespielt habe, wobei der Schuß losgegangen sei. Absichtlich will er auf die Schülerin nicht geschossen haben. Die Verletzung der Schülerin ist nicht schwer.

Die Baden wieder in Hamburg.

Hamburg. Der Hapag-Dampfer „Baden" unter Führung des Kapitäns Rollin ist von seiner Südamerikareise nach Hamburg zurückgekehrt. Bekanntlich wurde das Schiff im Hafen von Rio de Janeiro von aufständischen Artillerie beschossen, wobei es viele Tote und Verwundete gab.

Tod im Steinbruch.

Der Landwirt Schmid aus Wilsdorf, der in einem Steinbruch beschäftigt war, rutschte infolge der Glätte aus und kam beim Fall unter den Anhänger seines Autos, das eben mit Steinen beladen abfahren wollte, zu liegen. Ihm wurden beide Beine überfahren. Der Verunglückte wurde dem Naumburger Krankenhaus zugeführt. Dort ist er alsbald gestorben.

Schwerer Betriebsunfall.

Bei Reparaturarbeiten an einem Schornstein auf Grube von Voß in Deuben ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Arbeiter stürzte aus 15 Meter Höhe ab, fiel zuerst auf eine Mauer und dann auf den Erdboden. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde dem Weißenfelser Krankenhaus zugeführt.

Vom Zuge erfaßt und tödlich verletzt.

An einem schrankenlosen Uebergang der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn ereignete sich ein schreckliches Unglück. Der 70jährige Landwirt Karl Bänecke hatte infolge seiner Schwerhörigkeit die Pfeiffsignale eines herannahenden Zuges nicht gehört, wurde beim Passieren des Ueberganges von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Greis erlitt schwere innere Verletzungen, denen er im Krankenhaus bald nach seiner Einlieferung erlag.

Verunglücktes Auto in Flammen.

Der Besitzer schwer verletzt.

Auf der Chaussee zwischen Merseburg und Planken bei Neuhaldensleben ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Bei einem dem Viehhändler Ehricke aus Letzlingen gehörenden, mit ca. 30 Ferkeln beladenen Viehkraftwagen versagte plötzlich aus bisher noch nicht geklärter Ursache die Steuerung und der Wagen fiel, sich überstürzend, eine Böschung hinab. Er fing dabei Feuer und stand im Nu in hellen Flammen. Der Chauffeur konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, dagegen gelang es erst nach einiger Zeit, den Besitzer Ehricke aus dem brennenden Wagen zu befreien. Er hatte schwere Brandwunden und einen Bruch des Oberschenkels davongetragen und wurde in das Letzlinger Krankenhaus eingeliefert. Von den Ferkeln hat keines Schaden genommen. Sie verstreuten sich im Walde und konnten zum größten Teil wieder eingefangen werden. Das Auto brannte vollkommen aus.

Vor einem Ausbau der Angestelltenversicherung?

Berlin. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, habe die Reichsregierung dem Reichstag den Gesetzentwurf zum Ausbau der Angestelltenversicherung erneut vorgelegt. Der Gesetzentwurf enthalte zahlreiche Verbesserungen des geltenden Rechts, wie die Einführung der Elternrente, die Zahlung der Witwenrente auch an geschiedene Witwen, die Ausgestaltung der Selbstverwaltung, die Erleichterung der Anwartschaftserhaltung usw. Freilich bleibe der Entwurf in mehrfacher Beziehung noch hinter den berechtigten Wünschen der Angestellten zurück.

Ein Sorgenbrecher

im grauen Alltag unserer so düsteren Zeit ist zweifellos unser neuer Roman

Hohenegg und seine beiden Frauen

von Gert Rothberg.

In diesem großzügigen Liebesroman offenbart sich die Verfasserin als ein seltenes Erzählertalent. Mit nie versagender Wirkung schildert sie die Vorgänge auf Schloß Hohenegg, zeichnet sie lebenswahre Gestalten und bringt eine eigenartige Spannung in das Werk hinein, wie es eben nur Gert Rothberg gelingt. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß diesem erlesenen Roman ein glänzender Erfolg beschieden ist und legen ihn unsereren verehrlichen Lesern in die Hände in dem Bewußtsein, für angenehme Unterhaltung und Zerstreuung bestens gesorgt zu haben.

Nah und Fern

○ **Raubmord an einer Theaterkassiererin.** Die Kassiererin des Brieger Stadttheaters, Walli Dietrich, wurde vor ihrer Wohnung überfallen und durch einen Kopfschuß getötet. Die Täter raubten 1530 Mark und entkamen in einem Auto. Von der Polizei in Brieg sind 1000 Mark Belohnung für die Ergreifung der Täter ausgesetzt worden.

○ **Umfangreiche Holzlager durch Großfeuer vernichtet.** In Schwabing bei München wurden zwei umfangreiche Holzlager mit Sägewerk und Holzbearbeitungswerkstätten durch Großfeuer vernichtet. Nach dreieinhalbstündiger Arbeit der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist außerordentlich groß.

⊙ **Schwerer Unfall in einer Kaligrube.** In der Kaligrube von Ungersheim im Elsaß ereignete sich ein schwerer Unfall. Das Kabel eines Lastaufzuges riß in dem Augenblicke, als der Aufzug eine schwere Last nach oben ziehen sollte. Beim Sturze riß der Aufzug große Salzblöcke mit sich, die auf die im Schacht beschäftigten Arbeiter fielen. Zwei Arbeiter wurden getötet, fünf schwer verletzt.

⊙ **Ein Gespensterschiff.** Der französische Zweimaster „Combressol" hat in den Hafen von St. Hélier auf der Insel Jersey ein merkwürdiges Schiff eingeschleppt. An Bord des Schiffes befand sich, als es vom „Combressol" auf dem Meere treibend gefunden wurde, kein Mensch. In der Kabine war der Tisch gedeckt, und es brannte eine Kerze neben den Speisen und Getränken. Der Motor des Schiffes war in Gang. Nachforschungen nach der Besatzung des geheimnisvollen Schiffes waren erfolglos.

⊙ **Deutsche Ehrung spanischer Seeoffiziere.** Im deutschen Konsulat in Cartagena (Spanien) erfolgte die Verleihung des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes an mehrere spanische Persönlichkeiten. Ursache für die Auszeichnung war die Ablöschung des Brandes an Bord des deutschen Dampfers „Delia", der am 9. November 1929 mit brennender Ladung in den Hafen von Cartagena einlief.

* Berliner Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht.)

wurden für 50 Kilogramm in Mark:	5. 12.	2. 12.
Ochsen: 1. vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw., jg.	59—61	58—59
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige jüng.	55—58	55—57
ältere	—	—
3. fleischige	52—54	51—53
4. gering genährte	45—50	44—49
Bullen: 1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachtwertes	53—56	54—56
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52—53	52—53
3. fleischige	49—51	50—51
4. gering genährte	45—48	46—49
Kühe: 1. jüngere, fleischige, höchsten Schlachtw.	42—46	40—44
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—39	30—37
3. fleischige	27—30	26—28
4. gering genährte	22—26	20—25
Färsen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw.	52—56	51—55
2. vollfleischige	47—51	46—50
3. fleischige	40—46	40—45
Fresser: 1. mäßig genährtes Jungvieh	40—48	37—45
Kälber: 1. Doppellender bester Mast	—	—
beste Mast- und Saugkälber	70—80	70—80
2. mittlere Mast- und Saugkälber	60—70	60—71
3. geringe Kälber	40—55	40—55
Schafe: 1. Mastlämmer u. jg. Masth. (Weidemast)	—	—
2. Mastlämmer und junge Mastham. (Stallmast)	60—64	64—66
3 mittlere Masllämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	55—58	58—63
Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfd.	62—64	60
2. vollfl. Schweine v. etwa 240—300 Pfd. (Lebendgew.)	60—61	58—61
3. vollfl. Schweine v. etwa 200—240 Pfd. (Lebendgew.)	62—63	58—61
4. vollfl. Schweine v. etwa 160—200 Pfd. (Lebendgew.)	60—61	56—58
5. fleisch. Schweine v. etwa 120—160 Pfd. (Lebendgew.)	56—57	53—53
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	55—56	53

Auftrieb: 2088 Rinder, darunter 369 Ochsen, 451 Bullen, 1268 Kühe und Färsen; 1330 Kälber, 4787 Schafe, zum Schlachthof direkt 845 Schafe, 2853 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 942 Schweine, 1118 Auslandsschweine. Verlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Kälbern mittelmäßig; bei Schafen langsam, bleibt Überstand auch in guten Stallämmern; bei Schweinen glatt.

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg.

1. Fortsetzung — Nachdruck verboten

An jenem Tage war Joachim Hohenegg wie ein Rasender hinab in den Park gelaufen. Er achtete nicht des Regens, stundenlang lief er auf und ab, bis Stine ihn endlich holte.

Und auch darüber hinweg war die Zeit gegangen.

Hanna lebte in ihrem Zimmer wie eine schöne, empfindliche Treibhauspflanze. Seit Monaten aber war Joachim der glücklichste Mensch. Hanna erwartete ein Kindchen!

Stine schritt rascher vorwärts und die Verandastufen hinauf.

Es war ein friedlich-schönes Bild, das sich ihr bot. Hanna im Schaukelstuhl und Joachim, der ihr vorlas. Sie blickten beide auf, als die Tante vor ihnen stand.

Joachim sprang auf.

„Tante Stine? Braucht du mich irgendwie?" fragte er herzlich.

Sie schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein, das mache ich schon allein. Wollte mich nur auf ein paar Stunden verabschieden, denn ich will mit hinaus, damit wir das Heu noch alles rechtzeitig hereinbekommen. Ein Gewitter wird sich entladen, herzhaft, sage ich euch."

Hanna hob den dunklen Kopf.

„Ja, Tante Stine, kommt ein Gewitter?" fragte sie ängstlich. Stine streichelte die kleine Hand.

„Na, Kleinchen, so schlimm wird es vielleicht nicht ganz werden," tröstete sie gutmütig.

Noch ein paar freundliche Worte hin und her und dann ging Stine. Bald ritt sie drüben zum Hoftor hinaus. Sie nahm den kürzesten Weg nach den paar großen Wiesen, doch ihre Gedanken wanderten zurück zu den beiden Menschen. Wenn das nur gut wurde! Der alte Hausarzt machte ein gar so bedenkliches Gesicht. Doch dann schüttelte sie diese Gedanken energisch ab und trabte nun auf ihrem Schimmel dahin, kritischen Blickes die Wolken messend. Sie war bei den Leuten angekommen und befriedigt stellte sie fest, daß sie schon tüchtig zugegriffen hatten. Bald war sie mitten unter ihnen und ihre munitere Stimme ertönte.

Die Sonne brannte immer glühender herab. Joachim hatte das weiß und rot gestreifte Dach schon längst herabgelassen. Müde hingen die bunten Blumen in den grünen Kasten die Köpfchen. Wohl pflegte Hanna ihre Lieblinge jeden Morgen, aber heute dürsteten sie nach Regenwasser.

Die dunklen Augen im Gesicht der jungen Frau waren übernatürlich groß und glänzend.

Joachim sah besorgt in das blasse Gesicht.

„Möchtest du ein Stündchen schlafen, Hanna?" fragte er zärtlich. Sie nickte und erhob sich. Er legte den Arm um sie.

„Ich habe dringende Korrespondenzen zu erledigen, Hanna, unterdessen versuchst du ein wenig zu schlafen."

„Ja, Joachim, führe mich hinüber. Das Gewitter lastet auf mir, ich bin in der Tat sehr müde."

— — — Joachim saß an dem großen Diplomat in seinem Arbeitszimmer und schrieb. Er fand viel Arbeit vor, denn manches war schon über Gebühr liegen geblieben. Einen Augenblick sann er vor sich hin. Seine blauen Augen bekamen einen sonderbaren Ausdruck. Er dachte zurück an seine fröhliche Soldatenzeit. Was für ein Draufgänger war er gewesen. Hätte er jemals ahnen können, daß er sich einmal widerstandslos zum Sklaven einer zarten, schwachen Frau machen würde? Schon begann sich seine Kraftnatur dagegen zu wehren, daß er sich immer zurückhalten mußte. Würde das immer so bleiben? Nein, wenn erst das Kind da war, dann würde es anders werden. Sicher.

An diesen Gedanken klammerte er sich.

Die Feder flog über das Papier, Joachim wollte so schnell wie möglich wieder zu Hanna hinüber. Hanna aber schlief nicht.

Als die schweren Falten des Vorhanges sich hinter der hohen Figur des Gatten geschlossen, erhob sie sich von dem Ruhebett und ging, nachdem sie sich noch einmal scheu umgeblickt, mit müden, schleppenden Bewegungen an ihren kleinen, zierlichen Schreibtisch.

Vorsichtig öffnete sie ein Fach und nahm ihr Tagebuch heraus. Sie setzte sich und schrieb:

„Joachim erwartet von mir, daß ich mich auf das Kind freuen soll? Wie kann ich das? Ja, wenn es anders wäre, wenn es Georgs Kind sein könnte. Ich bin Joachim ja so dankbar, mit jeder Faser meines Herzens, aber lieben kann ich ihn nicht, denn mein Herz hat Georg Veldtern mit in sein Grab genommen. Das Schicksal nimmt seinen Lauf, wir sind machtlos."

Sie schlug den Deckel des Buches zu und verschloß es wieder in ihrem Schreibtisch. Dann ging sie langsam zum Ruhebett hinüber.

Mit krankhaft großen, traurigen Augen blickte sie in das Zimmer hinein, das durch tief über die Fenster hängendes Grün in wohltätige Dämmerung gehüllt war.

Ganz gedämpft drang vom Wirtschaftshof herüber das Geräusch der Wagen, die hochbepackt mit duftendem Heu durch das Hoftor schwankten. Stine war noch immer draußen auf der großen Waldwiese. Der Donner grollte und jetzt fielen auch schon die ersten großen Tropfen. Die Leute arbeiteten fieberhaft, doch sie konnten es nicht mehr schaffen. Als der letzte Wagen auf dem Wege zum Gutshofe dahinfuhr, goß es in Strömen. Bald waren alle bis auf die Haut durchnäßt. Ganze Bäche liefen auf dem Wege dahin, die Blitze zuckten nacheinander und der Donner grollte ununterbrochen.

„Pech muß der Mensch haben, sonst wird's ihm zu wohl," knurrte Stine und klopfte den runden Hals ihres Pferdes.

Auf dem Hofe angekommen, wurde der Wagen sofort in die riesige Scheune gefahren, damit wenigstens das untere Heu trocken blieb. Alles andere war ja Gott sei Dank längst unter Dach und Fach. Klatschnaß und schmutzig watete Tante Stine durch die Pfützen über den Wirtschaftshof hinüber zum Herrenhause, um sich umzuziehen und dann von der Mamsell einen Fliedertee bereiten zu lassen.

Hanna stand am Fenster und sah sie kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301209-16/fragment/page=0007

Weihnachts-Verkauf

von schönen Weihnachtsgeschenken für Mann, Frau und Kind. Für jeden finden Sie etwas. Sie staunen **über die große Warenmenge, über die niedrigen Weihnachtspreise, über die geschmackvollen Muster.**

Ihre Frau u. Tochter wünschen:

1 Wintermantel
1 schönes Kleid
1 neuen Hut
1 Seidenschal
1 Paar Gamaschen
1 Rock u. Schlüpfer aus Wolle mit Seide
1 Nachthemd
1 Nachtjacke
1 schöne Hemdhose
1 schöne Schürze
1 mod. Strickjacke

Alles das kaufen Sie vorteilhaft bei mir!

Tischdecken	*Bettvorleger*
Sofadecken	*Bettücher*
Bettzeuge	*Handtücher*
Waffeldecken	*Wischtücher*
Steppdecken	*Taschentücher*

Ein schönes Geschenk ist auch ein Bademantel

Strickkleider	*Oberhemden*
Wollwesten	*Schlipse*
Pullover	*Hosenträger*
Jagdwesten	*Nachthemden*
Strickanzüge	*Strümpfe*

Ein schönes Geschenk ist ein *Kästchen Magnetstrümpfe*

Kleiderstoffe in Wolle und Seide

Carl Quehl

Konkurrenzloses

Weihnachts-Angebot!

Fahrräder für Herren v. 48.— an
„ für Damen v. 55.— an
„ für Kinder v. 50.— an
Nähmaschinen . . . v. 100.— an
(Auf Fahrräder 1—3 Jahre Garantie)

Nähmaschinen (Haid & Neu)
Schwingschiff . . . . 159.—
„ versenkbar . 180.—

Sprechmaschinen
Doppelfederschneckenwerk von 39.— an
Schrankapparate . von 89.— an
Schallplatten in allen Preislagen

Elektro-Winker für Autos Paar 23.—
Wringmaschinen . . . . 10.—
Elektrische Christbaumbeleuchtungen in prima Ausführung . . . 10.50
Elektr. Christbaumbeleuchtungen 7.—
Mundharmonikas . . von —.75 an
Taschenlampen jeder Ausführung von —.40 an
Taschenlampenbatterien stets frisch
Anodenbatterien, 90 Volt . . 9.—
„ 120 Volt . . 10.50

Zubehör für Fahrräder
Fahrradrahmen, schwarz mit Linien, mit Tretlager. Gabel und Sattelstütze (2 Jahre Garantie) 24.50
Herren- und Damen-Stoßfedersättel, gelb . . . . . Stück 5.—
Kompl. Vorderräder, schwarz . 3.90
Kompl. Hinterräder, Kometnabe, schwarz 13.90
Kompl. Tretlager . . . . . 9.—
Fahrrad-Lenker . . . von 2.50 an
„ Ketten, Union . von 2.— an
„ Pedale . . . von 2.— an
„ Kleidernetze . . von 0.80 an
„ Decken . . . von 2.50 an
„ Schläuche . . von 1.25 an
Elektr. Fahrradbeleuchtung m. Dynamo, Marke Hella
Elektrische Rücklichte 2.25
Karbidlaternen . . . . von 3.50 an

Motorrad-Artikel
Motorradbeleuchtungen, Karbid von 12.— an
Motorradrasten . . . von 5.— an
Motorradbrillen . . . von 1.— an
Rucksäcke . . . . . von 3.— an

Annaburger Fahrrad-Zentrale
Inh.: Martha Stein

Weihnachts-Angebot!

Gebe vom 1. — 24. Dezember 10% Rabatt
(außer Markenware)

Nessel, 80 cm breit **40** u. **50** Pf.
Hemdentuch von **40** Pf. an
Linon, 80 cm breit **70** Pf.
Linon, 130 cm breit **1,10** Mk.
Stangenleinen, 80 cm breit **90** Pf.
Stangenleinen, 130 cm br. **1,35** Mk.
Barchend, weiß von **65** an
Barchend, gestreift, Cöper von **65** an
Barchend, gestreift, Flanell von **80** an

sowie: **Strümpfe, Trikotagen** und **fertige Konfektion** billigst.

Klöppelspitze von 5 Pf. an

Oswin Hofmann

Bestellungen auf

Briketts

nimmt entgegen.
Otto Scheibe.

Rechnungshefte, Quittungshefte, Wechselhefte, Notizbücher, Notizblocks, Agendas, Lieferscheinbücher, Bestellbücher, Kontobücher aller Art empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Einige Fuhren trockene

kiefern. Rollen

in Ofenlängen hat abzugeben
Wilh. Kunze, Annaburg.

Ia russ. Maschinen- und Motorenöl
Centrifugenöl
Fischtran
Fußbödenöl
Rüböl für Laternen und Nachtlichte
Gilgs Lederöl in 1 und 1/2 Literflaschen
Leder- u. Stauferfett
Ia Dreikronen-Wagenfett in 1 und 2 Pfd.-Dosen sowie lose
J. G. Fritzsche.

Stalldünger
kauft jederzeit
Baumschule Raundorf
Telefon 251

Als Weihnachtsgeschenke empfehle:

Miele- El. Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen, Centrifugen

Vittoria-Nähmaschinen
Käuferinnen werden kostenlos im Sticken ausgebildet.

Radio-Apparate
Telefunken-Netzgerät, Blaupunkt-Batterien, Anoden-Batterien, Akkumulatoren.

Herren-, Damen- u. Kinderfahrräder.

Fritz Rödler.
Fernruf 253.

Emaillierte u. eiserne Herde
Sparöfen :-: Kochrundöfen
Eisern. Töpfe u. Bratpfannen

Ofentüren :-: Ofenrohre und -Kniee

Kohlenkästen und Kohlenschaufeln :-: Heizröhren
Eiserne u. kupferne Kessel

J. G. Fritzsche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301209-16/fragment/page=0008

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 147. **Dienstag, den 9. Dezember 1930.** **33. Jahrg.**

Am Beobachtungsstand.

Die parlamentarische Atempause für das Kabinett Brüning ist nur kurz bemessen und schon wieder ist eine Woge der Opposition im Anrollen. Die Notverordnungen glücklich unter Dach und Fach zu bringen, ist der Regierung zwar gelungen, aber anders steht es jetzt mit der Frage unserer Außenpolitik. Man kann — und das ist auch bei den Parteien vielfach geschehen — diese Frage auch persönlich fassen: Wie steht es um den Außenminister Dr. Curtius? Anläßlich der letzten Debatten im Reichstag hat er nicht bloß scharfe Kritik an den bekannten Entschließungen und Anträgen des Reichstagsausschusses für das Auswärtige geübt, sondern außerdem erklärt, er halte den jetzigen Augenblick für denkbar ungeeignet, um im Reichstag eine außenpolitische Debatte zu entfesseln. Damit ist Dr. Curtius aber auf einen sehr energischen Widerspruch gestoßen, nicht etwa nur bei den Parteien der Opposition, sondern auch bei verschiedenen Fraktionen, die sich am Sonnabend hinter die Regierung gestellt hatten. Und selbst von dem neugewählten Vorsitzenden seiner eigenen Partei erfuhr Dr. Curtius einen wenn auch nur milden Tadel; es sei, so äußerte der deutschvolksparteiliche Führer Dr. Dingeldey, das Vorrecht einer Partei, dem Außenminister, ohne ihn zu verleugnen, einige Pferdelängen voraus zu sein, auch wenn diese Partei selbst den Außenminister stelle. Es dreht sich dabei immer wieder um das Verhältnis Deutschlands zu Polen, um unsere Schritte beim Völkerbund und um das, was die deutsche Regierung in dieser Frage noch weiteres tun oder unterlassen soll. Darüber sind bekanntlich sehr weitgehende Wünsche laut geworden, denen aber der Außenminister nur teilweise Folge geben will. Darum mag er auch von einer außenpolitischen Debatte herzlich wenig wissen, wäre vielmehr zufrieden, wenn sich der Reichstag etwa bis zum Februar vertagen würde. In diesem Wunsche begegnet er sich insofern mit dem Reichskanzler, daß dieser bei der Durchführung seiner Steuer- und Finanzreform, also der Notverordnung, nicht durch parlamentarische „Dauerkrisen" gestört sein, nicht immer wieder um sein Amt mit dem Reichstage ringen will.

*

Genau so ungewiß wie der Ausgang dieser innerdeutschen Krise, die trotz des Regierungssieges nach wie vor besteht, ist der Kampf um den Sessel des französischen Ministerpräsidenten. Nicht etwa, daß hier ein Mangel an Persönlichkeiten bestände, die dafür in Betracht kommen oder sich selbst dafür empfehlen, — es handelt sich mehr um die Frage, ob die Radikalsozialisten, die stärkste Partei in der Deputiertenkammer und im Senat, zur Mehrheit, also zu einer Regierung stoßen wollen, die dann freilich erhebliche Teile ihres rechten Flügels einbüßen müßte. Das von Poincaré immer wieder empfohlene „Konzentrationskabinett" hätte seinen Schwerpunkt dann mehr in der Mitte liegen, als es unter Tardieu der Fall gewesen ist. Natürlich spielt auch hier die Frage der Außenpolitik eine erhebliche Rolle, läßt sich diese gleichfalls persönlich zuspitzen: Wird Briand wieder Außenminister oder nicht? Ihn hat sein bisheriger Ministerpräsident Tardieu zuweilen gerade in außenpolitischen Verhandlungen und Entscheidungen nicht etwa selten ein wenig „an die Wand gequetscht". Man braucht nur an die auffallenden Widersprüche zwischen den beiden Männern anläßlich der letzten Kammerdebatte zu erinnern. Eine politische Schwergewichtsverschiebung nach links oder vielmehr zur Mitte wird von Tardieu hinter den Kulissen der Krise eifrig bekämpft.

Ergänzung des Kabinetts?

Außenpolitische Debatte im Reichstag.

Die Regierung Brüning hat mit 36 Stimmen im Reichstage gesiegt. Die Notverordnungen des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Verfassung sind unter Dach und Fach. Nun wäre es ganz falsch gedacht, von dem Beginn einer Ruhepause zu reden. Zwar wird in dieser Woche noch wahrscheinlich eine Debatte sich abwickeln über die großen Fragen der Außenpolitik, die unentwegt in der Schwebe bleiben. Auch der Meinungskampf über die innere Gestaltung bricht nicht ab, wenn auch gewissermaßen für den Augenblick durch die Inkraftsetzung der Notverordnungen ein Punkt erreicht worden ist, von dem aus nach Ansicht von der Regierung nahestehenden Kreisen weitergegangen werden kann zur Gesundung der Verhältnisse auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Arbeitslosigkeit. Das sind die beiden Gebiete, auf denen die Regierung mit größtem Ernste ihre Arbeit beginnen oder vielmehr weiterführen müsse. Von der Sanierung der deutschen Finanzen und der Behebung der Arbeitslosigkeit hängen unsere Beziehungen zum Auslande in stärkstem Maße ab.

Es erscheint fast unmöglich, auch berechtigte Forderungen gegenüber dem Auslande zu vertreten, falls im Innern nur ein ungeregeltes Trümmerfeld zu sehen ist. Gewiß fordern namentlich die rechtsstehenden Gruppen im Reichstag die baldige Inangriffnahme der Verhandlungen über den Young-Plan und die Revisionsmöglichkeiten des Vertrages von Versailles. Reichskanzler Dr. Brüning ist indessen der Meinung, vor diesen gewiß dringenden Unternehmungen müsse die innere Gesundung stehen.

Reichswirtschafts- und Reichsjustizminister.

Zu dieser inneren Gesundung gehört aber auch die vollständige Geschlossenheit der Reichsregierung, die gegenwärtig nicht vorhanden ist. Schon seit längerer Zeit ist der Posten des Reichswirtschaftsministers unbesetzt und wird provisorisch durch den Staatssekretär Dr. Trendelenburg verwaltet. Gerade aber das Wirtschaftsministerium ist von bedeutendem Einfluß auf die Frage der Preissenkung. Jetzt ist der Rücktritt des Reichsjustizministers Dr. Bredt dazugekommen. Auch hier wäre eine baldige definitive statt der provisorischen Besetzung aus vielen Gründen wünschenswert. Ferner regen sich Stimmen gegen die im Amt befindlichen Reichsminister Dr. Wirth und Dr. Curtius. Diese Stimmen können nicht ganz überhört werden. Der Kanzler muß in seine Erwägungen einbeziehen, ob das Reichsinnenministerium wie der Posten des Außenministers anderweitig besetzt werden müssen oder ob die Einreden gegen die beiden bisherigen Inhaber ungerechtfertigt sind und er besser daran tut, sich der Hilfe der beiden Männer auch weiter zu versichern, da sowohl Dr. Wirth wie Dr. Curtius Persönlichkeiten sind, deren Verdienste um die deutsche Politik wie Erfolge in mancher Richtung man in den ihnen nahestehenden Kreisen hervorhebt.

Kurze Reichstagstagung.

Dem Vernehmen nach wird der Reichstag bei seinem jetzigen Wiederzusammentritt nur einen oder zwei Tage arbeiten, um sich sodann wahrscheinlich bis in den Februar 1931 zu vertagen. Ob bis zum Wiederzusammentritt im nächsten Jahre eine Ergänzung oder gar eine Umbildung des Kabinetts stattfinden muß, wird in der Zwischenzeit das Objekt der Erwägungen sein. Es heißt, g[illegible] nisse im Lande [illegible] können. Denn [illegible] s in absehbare[illegible] bgesehen von de[illegible] der damit ver[illegible] tverordnungen [illegible] ung kann wirken [illegible] wir alle ersehne[illegible] lkes.

De[illegible] redungen mit de[illegible] Abg. Ding[illegible] Sozialen, auch m[illegible] Allen Ansche[illegible] entarische Taktik [illegible] Ziele zu besprec[illegible]

D[illegible]en.

(10. S[illegible] zember.

Zu [illegible] bisherigen Reichsju[illegible]. Es beginnt d[illegible] über den Haush[illegible] verbunden damit s[illegible] nalen, der Wirtscha[illegible] legierung, sowie de[illegible]

In [illegible] volkpartei der Abg[illegible] der Abg. Eifen[illegible] Wiener zu Wor[illegible] Kabinetts Brünin[illegible] Deutschnational[illegible] Terrorakte. Während [illegible] und die Nationalsozialisten: „Wo ist Curtius?". Reichsaußenminister Dr. Curtius bestritt während der Lärmszenen den Saal. Sozialdemokraten und Nationalsozialisten gerieten stark aneinander, da Abg. Crispien (Soz.) die Ausführungen Kleiners als „Latrinenparolen" bezeichnet. Andererseits wird von rechts gegen die Sozialdemokraten der Ruf „Verbrecher!" laut. Fast kommt es zu Tätlichkeiten. Vizepräsident Stöhr fordert es meldet sich ein Landvolkabgeordneter, ohne daß weiteres erfolgt.

Kritik an den Bestimmungen der Notverordnung üben der Abg. Schumann-Thüringen (Komm.) und der Abg. Schneider-Breslau (Nat.-Soz.). Die Milderung der sozialen Bestimmungen der alten Notverordnung begrüßt der Abg. Troßmann (Bayr. Vp.). Abg. Graf Westarp (Kons.) fordert das Kabinett auf, außenpolitisch auf der heute gewonnenen Grundlage energisch weiterzuarbeiten. Das deutsche Volk wolle und könne nicht länger darauf warten, daß die ungerechte Tributlast von ihm genommen werde. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich sagt: Nur geordnete Finanzen Deutschlands könnten die Freiheit des Handels und der Außenpolitik wiederherstellen.

Abg. Berndt (Dtn.) begründet den deutschnationalen Antrag auf Sperrung der Polizeikostenzuschüsse für Preußen und führt aus, das Verhalten des Reiches gegenüber Thüringen sei ein Skandal. Reichsinnenminister Dr. Wirth tritt dem Abg. Berndt scharf entgegen.

Nach weiteren langen Darlegungen einer Menge von Abgeordneten verschiedener Richtungen wird der Reichshaushaltsplan für 1931 an den Ausschuß verwiesen.

Die vorliegenden Anträge der Deutschnationalen, der Kommunisten und der Nationalsozialisten, die Notverordnung des Reichspräsidenten aufzuheben, wird mit 293 gegen 253 Stimmen abgelehnt. Sie bleibt also bestehen. Die drei Mißtrauensanträge der Deutschnationalen, der Kommunisten und der Wirtschaftspartei gegen die Reichsregierung werden in gemeinsamer Abstimmung mit 291 gegen 255 Stimmen abgelehnt. Der nationalsozialistische Vertrauensantrag wird als nicht zulässig erklärt, da er nicht ausrichtig gemeint sei und die Nationalsozialisten selber gegen ihn stimmen wollten. Der Ablehnung verfällt auch der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Juli-Notverordnung mit 307 gegen 235 Stimmen. Die weiteren Abstimmungen werden auf Dienstag vertagt.

Deutscher Generalvorbehalt in Genf.

Der Abrüstungsausschuß berichtet dem Völkerbund.

Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes trat in die Schlußberatungen des Generalberichtes an den Völkerbund ein, in dem die fünfjährigen Verhandlungen des Ausschusses sowie die Vorbehalte der einzelnen Abordnungen zusammenfassend dargelegt werden. Der Generalbericht beginnt mit der Feststellung, der Abkommensentwurf sei auf den Vorschlägen der englischen und der französischen Regierung aufgebaut. Der Artikel 1 des Entwurfes, nach dem sich die vertragschließenden Staaten verpflichten, ihre Rüstungen zu begrenzen und „falls möglich", herabzusetzen, wird als die entscheidende Hauptbestimmung bezeichnet. Bezeichnenderweise sieht der Bericht bereits die Möglichkeit des Aufrüstens vor. Einige Regierungen seien nicht in der Lage, an eine Herabsetzung ihrer Rüstungen zu schreiten, da ihre gegenwärtigen Rüstungen bereits weit davon entfernt seien, die nationale Sicherheit zu gewährleisten.

Graf Bernstorff verlangte die Feststellung in dem Bericht, daß das Abkommen nur von der Mehrheit angenommen worden sei und forderte Aufnahme eines deutschen Generalvorbehalts, wonach die deutsche Abordnung sich das Recht vorbehalte, auf der Abrüstungskonferenz den grundsätzlichen deutschen Standpunkt darzulegen.

Der endgültige Abschluß der gegenwärtigen letzten Tagung des Abrüstungsausschusses ist für Dienstag abend vorgesehen.

Sowjetbotschafter Chintschuk in Berlin.

Rußlands neuer Diplomat in der Reichshauptstadt.

Aus Moskau traf der neue russische Botschafter Leo Chintschuk in Berlin ein. Zum Empfang waren außer dem russischen Sowjetgeschäftsträger Botschaftsrat Braiman-Brodowski mit seinem Botschaftsstab der Chef der Protokollabteilung, Dr. Graf Tattenbach, und Herren der Auslandabteilung des Auswärtigen Amts erschienen.

Der jetzige Botschafter ist 1868 in Poltawa geboren. Er wurde als Schüler wegen politischer Betätigung vom Gymnasium ausgeschlossen und bereitete sich durch Privatstudien auf den Besuch einer ausländischen Universität vor. Nach Beendigung seiner Militärdienstzeit ging er nach der Schweiz, studierte in Bern Philosophie und blieb mehrere Jahre im Ausland. Nach Rußland zurückgekehrt, schloß er sich der sozialistischen Bewegung an, wurde 1893 nach Sibirien verschickt und auch später öfters verhaftet. Beim Zusammenbruch der Zarenherrschaft gehörte er den Sozialisten an, trat aber bald zu den Bolschewisten über. Er hat die Sowjetregierung als Handelsvertreter in London und auf der Weltwirtschaftskonferenz in Genf im Jahre 1927 vertreten. Seit dem gleichen Jahre war er stellvertretender Volkskommissar für Innen- und Außenhandel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301209-16/fragment/page=0009